Universitätsbibliothek Wien

II

1,192.164

/1

DIPLOMARBEIT
zur Erlangung d. akadem. Grades
Magister phil.
Begutachter: Doz. Pippal

MGW-4254-
1. Band
2-bd.
Approbiert am: 01.11.95

Der Wiener Maler John Quincy Adams

Diplomarbeit zur Erlangung des Magistergrades der Philosophie
eingereicht an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien

von

Alexandra Peyrer-Heimstätt

Wien, September 1995

UNIVERSITÄTS KIEN BIBLIOTHEK

V. WERKSKATALOG

1.WERKE IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE

Kat. Nr. 1

Privatbesitz Salzburg
"Bauerngehöft"
Aquarellierte Federzeichnung, 39 x 32
sign. und dat. 1883

keine Abbildung vorhanden[23]

---

[23]N. Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait, S. 19.

Kat. Nr. 2

Privatbesitz Salzburg
Verschiedene Kopfstudien
Kohle bzw. Rötel/Papier
sign. und teilweise dat. 1893 bzw. 1894

keine Abbildung vorhanden[24]

[24] N. Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait, S. 19.

Kat. Nr. 3

Ort unbekannt
"Aus dem Oeztal"
Aquarell, 25 x 34
sign. und dat. 24. 8. 1894

Keine Abbildung vorhanden[25]

[25] Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 4

Ort unbekannt
Interieur
Öl/Leinwand, 71 x 86
sign. und dat. 1895

Keine Abbildung vorhanden[26]

[26] Vgl.: Einlaufbücher des Künstlerhauses, Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 5

Ort unbekannt
"Abend in Pontebba"
Öl/Holz, 30 x 40
sign. und dat. 1900

Keine Abbildung vorhanden[27]

[27] Vgl.: Einlaufbücher des Künstlerhauses, Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 6

Ort unbekannt
"Schuhmacherwerkstätte mit Blick auf Dorfstraße"
Öl/Karton, 66 x 50
sign. und dat. 1900

Keine Abbildung vorhanden[28]

[28] Vgl.: Einlaufbücher des Künstlerhauses, Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 7

Ort unbekannt
Mädchenkopf ("Ergebung")
Öl/Holz, 67 x 50
sign. um 1900

keine Abbildung vorhanden[29]

[29] N. Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait, S. 19.

Kat. Nr. 8
Abb. 1

Privatbesitz Wien
Mädchenkopf (Heilige) (Heilige Cäcilia? 1904)
Öl/Holz, 32 x 24
sign., um 1900

Dieses Gemälde zeigt ein Portrait eines Mädchenkopfes, nach rechts gewandt, in Dreiviertelansicht mit Heiligenschein (Nimbus). Das Haar des Mädchens ist in einem geflochtenen Zopf am Kopf festgesteckt. Der Blick ist ebenfalls nach rechts gerichtet.

Das Portrait sieht aufgrund der schnellen kleinen Pinselstriche mehr nach einer Skizze aus. Der Hintergrund ist nicht ausgeführt, sondern bietet dem hellen Gesichtsteint einen Kontrast. Vermutlich handelt es sich hierbei um eine Studie zu einem größeren (nicht bekannten) Gemälde.

Kat. Nr. 9
Abb. 2
Abb. 3

Privatbesitz Wien
"Angelus"
Öl/Leinwand, 114 x 99
sign. und dat. 1901

Dieses Gemälde stellt eine Hafenszene mit zwei nebeneinander sitzenden Fischern dar. Beide tragen typisch holländische Kleidung, weite Hosen und Holzpantoffel, und halten ihre Kappen in den Händen vor sich auf dem Schoß, ihre Häupter andächtig gesenkt. Die Szene spielt vermutlich in den frühen Morgenstunden, da in der Umgebung sonst keine Menschen zu sehen sind. Die Männer scheinen für einen guten Fang zu beten.

Das Gemälde ist in drei horizontalen Ebenen gegliedert. Der Vordergrund nimmt die Hälfte der Bildfläche ein und zeigt das eigentliche Hauptmotiv (Inhalt) des Bildes, nämlich die zwei Fischer. Sie sitzen in der linken Bildhälfte. Die rechte Seite zeigt einen mit Steinen gepflasterten düsteren Weg und die Holzpfähle des Docks, wo kleinere Ruderboote sichtbar sind. Der Mittelgrund ist das von der Sonne bereits beleuchtete Meer, welches von den Pfählen des Hafens überschnitten wird. Der Hintergrund besteht aus dem blau-rosa Himmel mit der aufgehenden Sonne.

Farblich und auch bezüglich des Lichtes ist das Bild horizontal zweigeteilt. Den Vordergrund bildet die dunkle, von Sonne und Licht noch geschonte untere Hälfte, in der sich die zwei Männer befinden. Hier herrschen Braun- und Grautöne vor. Dagegen setzt sich der Mittel- und Hintergrund mit dem von der Sonne bestrahlten hellen Grün-, Blau-, Rosa- und Orangetönen des Meeres und des Himmels stark ab. Durch die verschiedenen helleren Farben, die für Wasser und Himmel verwendet wurden, werden diese Teile zu den lebhaftesten Elementen dieser Komposition und stehen im Gegensatz zur unteren Hälfte, die durch die stille Haltung der Männer und die eher eintönigen dunklen Farben, sehr statisch wirkt. Das Überschneiden der drei Horizontalen des Bildes durch die Pfeiler jedoch macht das Gemälde zu einer ausgewogenen wohl zusammengestellten Komposition.

Kat. Nr. 10
Abb. 4

Ort unbekannt
"Die Neugierigen"
Pastell/Karton, 55 x 87
sign. und dat. 1901

Fünf Kinder, vier Buben und ein Mädchen, stehen auf der Straße und möchten etwas durch ein offenes Fenster beobachten. Die Kinder sind zwischen vier und sechs Jahren, denn ihre Köpfe reichen gerade über das Fensterbrett. An der Kopfbedeckung des Mädchens, eine weiße Trachtenhaube, die nach links und rechts wegstehende Flügel hat, ist zu erkennen, daß es sich um eine holländische Szene handelt. Die Buben tragen zwar auch Kappen, die jedoch nicht unbedingt typisch holländisch sind.

Die Perspektive, in der das Gemälde gemalt wurde, ist leicht schräg. Das Fensterbrett verläuft vom linken unteren Bildrand bis zur unteren Mitte des rechten Bildrandes. Die Fensteröffnung wird vom oberen Bildrahmen abgeschnitten, sodaß der Betrachter eigentlich nur die Hälfte des Fensters zu sehen bekommt. Dadurch erreicht der Künstler, daß die Köpfe der Kinder durch eine eigene Umrahmung besser zur Geltung kommen.

Der Junge, der ganz links als Erster in der Reihe steht, hat seine Arme auf das Fensterbrett gelegt, sieht dem Betrachter in die Augen und wirkt durch die schief aufgesetzte Kappe wie ein Spitzbube aus. Das Mädchen daneben hält ihren Kopf zur linken Seite gebeugt, damit sie die Vorgänge im Rauminneren besser beobachten kann. Hinter ihr befindet sich ein etwas kleinerer Junge, der regungslos dasteht und ebenfalls seine Aufmerksamkeit auf den Innenraum gerichtet hat. Das Kleinste der vier Kinder ist der Letzte in der Reihe und späht zu den drei anderen Kameraden um herauszufinden, was da vor sich geht. Kaum bemerkbar hinter den zwei Mittleren, ist der Kopf eines weiteren Kindes zu sehen. Er versucht zwischen den Köpfen der vor ihm Stehenden etwas zu erspähen. Möglicherweise ist das dem Mädchen bewußt und sie legt deshalb ihren Kopf zur Seite.

Kat. Nr. 11
Abb. 5

Österreichische Galerie, Widmung Dr. Margarétha
Dame in schwarz mit Hut "Frau Alice Hauser"
Pastell/Leinwand, 110 x 75
sign. und dat. 1901

Frau Alice Hauser wird vom Künstler in einem schwarzen Kleid und schwarzem Hut mit großer Feder vor einem türkisen Hintergrund präsentiert. Sie ist nach rechts gerichtet, sodaß ihr Gesicht im Profil zu sehen ist. Ihre Hände hält die Dame locker vor sich. Das in Farbe und Form sonst schlichte Kleid wird durch den weißen Spitzenbesatz am tief dekolletierten Ausschnitt, durch die teilweise durchsichtigen Ärmel und durch den aus Tüll bestehenden Aufsatz auf der Brust raffiniert. Die Dame trägt außer einer zarten Goldhalskette keinen Schmuck.

Die Bildfläche wurde von der dargestellten Person fast zur Gänze aufgefüllt. Die Figur steht genau in der Mitte und erstreckt sich bis zum oberen Rand der Leinwand. Der Hut der Frau ist beinahe so breit, daß er bis zum linken und rechten Bildabschluß reichen könnte. Um die Komposition ausgewogen zu gestalten, ergänzen sich horizontale Elemente mit den vertikalen des Körpers. Der leicht schräg am Kopf sitzende Hut beispielsweise bildet mit der nach rechts abfallenden Schulterlinie der Frau eine Parallele. Die deutlichen, feinen Pinselstriche am Rock und die des Hintergrundes werden sowohl horizontal als auch vertikal geführt.

Farblich ist das Gemälde in kühlen, Schwarz-, Beige- und Türkistönen gehalten. Das Licht fällt von rechts oben auf die linke Schulter der Figur. Diese Stelle ist zugleich die hellste des ganzen Bildes. Auch die untere Hälfte des Gesichtes der Frau wird vom Licht erfaßt. Alles andere, die Augen, das Haar, die Hand und das übrige Kleid, ist in den Schatten gerückt und wirkt durch die unscharfen Konturen verschwommen.

Kat. Nr. 12
Abb. 6

Ort unbekannt
Bier Plakat
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1901[30]

Auf dieser Darstellung steht eine junge dunkelhaarige Frau leicht nach links gedreht in einem sonnigen Kornfeld neben zwei Bierfässern und einer zu Boden gelegten Sichel und hält lachend einen Krug schäumenden Gerstensaftes in die Höhe, als wollte sie soeben mit dem Betrachter anstoßen. Im Hintergrund sind links und rechts zwei Fabriken zu sehen, vermutlich Bierbrauereien.

Dieses Plakat ist einer der außergewöhnlichsten Gemälde, die Adams schuf. Auf Grund des Inhaltes kann eigentlich kein anderes Bild seines Ouevres mit diesem verglichen werden. Vermutlich handelt es sich um einen Entwurf zu einem Bierwerbeplakat, denn die Szene wirkt unnatürlich gestellt. Die Frau steht leicht nach rechts gebeugt und lacht mit offenem Mund, hält ihren linken Arm hinter dem Rücken und in der rechten hebt sie (in dem Kornfeld stehend) ein vollgefüllten Bierkrug. Die Fässer sind auch nicht wie zufällig an diese vom Korn und den vereinzelten Mohnblumen sorgfältig befreiten Stelle gelangt. Eines steht aufrecht, das zweite liegt rechts daneben, und zwischen diesen beiden Fässern liegt die Sichel.

Nicht bloß das Sujet, sondern Farben und Pinselführung sind nicht mit John Quincy Adams sonst üblichen Stil um diese Zeit vergleichbar. Das Blau des Himmels und das leuchtende Gelbgold des Kornfeldes sind von einer Intensität, die bis dahin und auch später in seinem Schaffen nicht vorkommt. Auch die scharfen Konturen, die Figur umgeben, ist eine Ausnahme bei Adams.

---

[30] Vgl.: Foto Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 13
Abb. 7

Privatbesitz Wien
Mrs. Adams und Tochter Gladys
Pastell, 95 (rund)
sign. und dat. 1902

Auf diesem Tondo sitzt die zirka einjährige Tochter Adams auf einem Wickelbrett und blickt den Betrachter des Bildes mit ihren dunklen, großen Augen direkt an. Die Mutter wird in einem weiten, rosa-pfirsichfarbigen Morgenrock, der mit Schmetterlingen verziert ist, dargestellt. Sie hat ihr braunes Haar zu einem Knoten am Hinterkopf zusammengesteckt und beugt sich gerade zu ihrem Kind. Stützend hält sie ihr Kind von hinten und vorne. Es dürfte sich hier um die Morgentoilette des Babys handeln, denn das Mädchen ist noch nicht bekleidet, nur ihre Beine sind von einem weißen Tuch bedeckt.

Die Darstellung ist in sehr hellen rosa, beigen und weißen Farbtönen gehalten, die an verschiedenen Stellen wiederkehren. Mit dem Beige wird die Haut der beiden Figuren charakterisiert und kehrt im Morgenrock der Mutter wieder. Die weiße Farbe ist diejenige der Doppeltüre im Hintergrund und die des Wickelbrettes und das Gold der Türbeschläge findet sich am linken Handgelenk der Mutter in Form eines Armreifens wieder. Die pastellfarbigen Töne verleihen der Szene ein Hauch von Zärtlichkeit, welche mit der Darstellung eines Kleinkindes harmoniert.

Kat. Nr. 14

Privatbesitz Salzburg
Mühle bei Edam
Öl/Leinwand, 54 x 49
sign. und dat. 1903

keine Abbildung vorhanden[31]

[31] N. Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait, S. 19.

Kat. Nr. 15
Abb. 8

Ort unbekannt
"Helene Odilon als Madame Dubarry"
Öl/Leinwand, 150 x 120
sign. um 1903

Großes Aufsehen erregte John Quincy Adams in Wien mit der Darstellung Helene Odilons. Heroisch steht die Frau mit erhobenem, nach links gerichteten Haupt, in einem aufwendigen Kostüm vor einfacher Leinwand. In der rechten Hand hält sie mit ausgestrecktem Arm einen fast körpergroßen Stab vor sich fest, in der Linken hält sie einen Blumenstrauß. Die Kleidung der Figur ist auffallend. Sie trägt ein voluminöses, mit Bändern und Rüschen besetztes Kleid, dessen Ärmel glockenförmig, stufig unterteilt sind. Über dem hellen Kleid trägt sie einen ärmellosen, dunklen Mantel.

Die Frau steht in dieser Darstellung in der rechten Bildhälfte und füllt diese mit dem voluminösen Kleid ganz aus. Der ausgestreckte Arm, der den Stab hält, ist eine Verbindung zur linken Bildhälfte. Auch die Blickrichtung der Figur selbst und die horizontal liegenden Ärmellagen führen das Auge des Betrachters nach links.

Das Gemälde erregte großes Aufsehen als es zum ersten Mal ausgestellt wurde. Margarethe Poch-Kalous schreibt: "Das Portrait der Schauspielerin, die durch ihre Ehe mit Alexander Girardi und die damit verknüpfte Skandalaffäre in Wien von sich reden machte, verbindet noch Markats barockisierende Prachtentfaltung mit Jugendstilelementen, die sich in Adams' späteren Werken nicht mehr finden."[32]

[32] Margarethe Poch-Kalous, John Quincy Adams - ein vergessener Wiener Maler. In: Alte und Moderne Kunst, 20. Jg. (1975), Heft 138, S. 34.

Kat. Nr. 16

Ort unbekannt
"Rudolf Leon Ritter von Wernburg"
Öl/Leinwand, 71 x 58
sign. und dat. 1903

Keine Abbildung vorhanden[33]

[33] Einlaufbücher des Künstlerhauses, Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 17

Ort unbekannt
"Richard Fürst Metternich-Winneburg"
Öl/Leinwand, 71 x 58
sign. und dat. 1903

Keine Abbildung vorhanden[34]

[34] Vgl.: Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 18
Abb. 9

Ort unbekannt
"Totenhaus zu Volendam"
sign. und dat. 1903[35]

John Quincy Adams wurde für dieses Gemälde mit der kleinen goldenen Staatsmedaille ausgezeichnet. Es zeigt ein Interieur mit einer Gruppe von älteren Menschen, die um einen offenen Sarg stehen, trauern und beten. Das Hauptgeschehen spielt sich nicht in der Mitte der Bildfläche ab, sondern konzentriert sich auf drei Viertel der linken Seite. Der Ausschnitt ist nahe an die dargestellten Personen herangerückt, die daher auch fast die ganze Bildhöhe einnehmen.

Der Betrachter ist nicht in die Szene einbezogen, er bleibt ein außenstehender Zuschauer. Die zwei Frauen und der Mann, die von der linken Seite gezeigt werden, sind ganz in sich gekehrt und beten andächtig mit gesenkten Köpfen. Der Mann, der zwischen dieser Gruppe und dem Sargende steht, hält eine Bibel oder ein Gebetbuch vor sich und spricht, beziehungsweise singt ein Gebet. Ein Stuhl, zwischen der Rückenfigur und der dem Betrachter näheren Frau, ist leer. Dies könnte als Symbol für die Verstorbene, nicht mehr anwesende Person, gedeutet werden.

Sehr stimmungsvoll wird die Szene nicht nur durch den engen, intimen Ausschnitt, sondern vor allem durch die Beleuchtungsregie. Das Licht scheint aus dem Sarginneren zu kommen, denn daß die männliche Rückenfigur eine Lampe hält, erkennt man erst bei genauerem Hinsehen. Da leider nur schwarz/weiß Kopien dieses Gemäldes zur Verfügung stehen, kann bezüglich der Farben nichts Genaueres ausgesagt werden. Da jedoch dieses Werk in den ersten Schaffensjahren Adams' in Holland entstand, kann angenommen werden, daß die Farben hauptsächlich dunkle waren, wobei sicherlich das Licht in einem leuchtenden Gelb hervorgehoben wurde.

---

[35]Foto: Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 19
Abb. 10

Ort unbekannt
"Die Federschleißerin"
Pastell, 62 x 47
sign. um 1903[36]

Eine ältere Frau in holländischer Tracht sitzt auf einer Bank neben einem Haus. Sie ist gerade mit dem Rupfen einer Gans oder Ente beschäftigt. Mit ihrer linken Hand verhindert sie das Abrutschen des Korbes, während sie mit der rechten das Tier von den Federn befreit.

Die Frau wurde vom Künstler in die rechte Bildhälfte gesetzt, so daß der Betrachter die Möglichkeit hat, ihr bei der Arbeit gut zuzusehen.

---

[36]Foto: Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 20

"Ochsengespann"
Öl/Karton, 48 x 68
um 1903

Keine Abbildung vorhanden[37]

Universitätsbibliothek Wien

[37] Einlaufbücher des Künstlerhauses 1903, Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 21
Abb. 11

Ort unbekannt
"Schiffe im Hafen von Volendam" oder Fischerboote in Grado,
Öl/Karton, 56 x 69
sign. und dat. 1901/1903[38]

Die Szene stellt einen nahen Ausschnitt des Volendamer Hafens dar. Zwei Fischerboote ankern hier und im Hintergrund sind Gebäude zu sehen. Das Bild ist horizontal zweigeteilt. Die obere Hälfte ist mit den Booten, Seilen und Gebäuden ausgefüllt. Die untere Hälfte besteht nur aus dem sanft gewellten Meer, in dem sich die Maste der Boote widerspiegelten.

---

[38] Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 22
Abb. 12

Ort unbekannt
Hafenstudie aus Volendam
Öl/Leinwand
um 1903[39]

In diesem Ölgemälde ist links ein Teil eines Fischkutters zu sehen, der am Dock verankert ist. Rechts im Mittelgrund ist ein weiteres Boot dargestellt, das ebenfalls bei einer Boje ankert. Auch im Hintergrund liegen Boote im Wasser. Das Meer nimmt drei Viertel der Bildfläche ein und der Himmel stellt das letzte Viertel dar.

[39] Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 23
Abb. 13

Ort unbekannt
"Morgenstunde"
Öl/Holz, 39 x 48
sign. um 1903/04

Das Bild zeigt eine junge Frau in holländischer Tracht an einem Tisch, vor einem Fenster sitzend und nach vor gebeugt. Sonnenlicht fällt als einzige Lichtquelle in das Zimmer. Um sich zu wärmen, hält die Frau eine Tasse heißen Tees auf ihrem Schoß. Ihr gegenüber steht ein leerer Stuhl. Am Tisch befindet sich ein Tablett mit einer kleinen, leeren Vase und einem kleinen dunklen Kännchen. Am äußeren, rechten Rand des Tisches steht die Teekanne. Am Boden neben der jungen Frau steht ein großer Blumentopf, jedoch ohne Inhalt. Weiters befindet sich am Fußboden neben dem Tisch ein kleiner Messingofen, den man damals mit heißen Kohlen zu füllen pflegte, um sich zu wärmen und nicht gleich einen Kamin anzünden zu müssen.

Sonst ist die Stube eher karg eingerichtet. Gerade diese spärlich eingerichteten Räume sind es, die zum Mitleid anregen und die Einsamkeit und Seelenruhe der holländischen Landbevölkerung charakterisiert.

Obwohl das Gemälde nicht ausgefüllt ist, wirkt es nicht einfach, denn das hereinflutende Sonnenlicht wirft Muster auf den Boden und akzentuiert einige Gegenstände, wie das Tablett, die Teekanne, den Pflanzentopf und den Messingofen. Es stellt eine Einheit mit der von Stille umgebenen Frau dar, es ist die Verkörperung von Wärme und Geborgenheit.

Kat. Nr. 24
Abb. 14

Ort unbekannt
Am Kanal (Holland)
Öl/Leinwand, 85 x 110
sign. und dat. 1904

Diese Darstellung bietet eine Nahaufnahme eines Ruderbootes, das von einem holländischen Mädchen mit der rechten Hand gerade vom Dock abgestoßen wird. Im Boot sitzt noch ein älterer Mann in Marineuniform und ein ungefähr vierjähriges Mädchen, das von dem älteren Seemann am Schoß festgehalten wird. Diese drei sitzenden Figuren nehmen fast die gesamte Bildfläche ein. Das Holzboot liegt diagonal von links oben nach rechts unten im Bild und wird vom Rand rechts abgeschnitten. In der linken unteren Ecke der Bildfläche ist das Kopfsteinpflaster des Hafens zu sehen. Im Hintergrund erstreckt sich das sanft wellige Meer mit Pfählen des Hafens über die gesamte Breite der Leinwand.

Beide Mädchen tragen holländische Trachtenkleider mit der dazugehörigen, weißen, typischen Kopfbedeckung die zur rechten und linken Kopfseite wegstehende Flügel haben. Der Seemann trägt eine dunkle Jacke und über seinem weißen Haar eine schwarze Kappe. Keine der Figuren hat den Blick dem Betrachter zugewandt, sie alle schauen vor sich in ihre Fahrtrichtung. Auffallend ist die ernste Miene, die die Personen an den Tag legen, als ob Bootfahren eine andächtige, schwierige Angelegenheit wäre.

Das Licht der Sonne fällt von links auf die Rücken der Figuren. Somit entstehen zwei Diagonalen auf der Bildfläche: Das Boot bildet die eine (von links oben nach rechts unten) und die Anordnung der Figuren (sprich der rechte Arm des größeren Mädchens und der danebensitzende größere Mann) bilden die zweite Diagonale von links unten nach rechts oben. Auch die Helligkeit unterteilt die zwei Bildhälften quer Die linke Hälfte ist von der Sonne beleuchtet und die rechte ist eher schattig bis dunkel.

Kat. Nr. 25

Strobl am Wolfgangsee
"Der Seehäusler"
Öl/Leinwand, 86 x 101
sign. und dat. 1904

Keine Abbildung vorhanden[40]

[40] Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 26

Ort unbekannt
Die Sieben Scharfrichter
Öl/Leinwand, 172 x 300
sign. und dat. 1904

Keine Abbildung vorhanden

Vor einem Gemälde - Aktstudie eines jungen Mädchens - , das der Diener Artur Pretsch hält, stehen die Mitglieder der Jury des Wiener Künstlerhauses, Egger-Lienz, Wilda, Temple, Kinzel, Tomec, Schram und Veith (in roten Talaren).[41]

[41] N. Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait, S. 9.

Kat. Nr. 27
Abb. 15

Ort unbekannt
Portrait
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1904

In dieser Darstellung wird eine Frau in weißem, spitzenbesetztem Kleid in einem Wohnraum gezeigt. Sie hat den Rücken zum Betrachter gekehrt und ordnet gerade etwas in einem Regal ein. Ihr Gesicht ist nur im Profil zu sehen. Links hängt an der in Quadrate gegliederten Holzwand (Holzkassetten) ein Gemälde. Rechts auf einer Erhöhung eines Mauerwerkes steht eine kugelförmige Vase mit Blumen. In einer Nische darüber stehen Keramikgegenstände.

Die Figur nimmt die gesamte Höhe des Bildes ein und steht in der linken Hälfte. Ihre Vorderseite schneidet die zwei Bildhälften auseinander.
Das Zimmer wird von vorne rechts durch Sonnenlicht erhellt, und dadurch leuchtet das Weiß des Kleides der Frau noch mehr. Das Licht, die Rüschen des Kleides und die Blumen verleihen der Szene einen fröhlichen, heiteren Ausdruck.

Kat. Nr. 28
Abb. 16

Ort unbekannt
"Zwei Schwestern" (Cohn?)
Öl/Leinwand
um 1904/1905

Die zwei Schwestern werden vom Künstler frontal dicht nebeneinander präsentiert. Die ältere der beiden steht mit überkreuzten Beinen neben dem Fauteuill, auf dem die Jüngere sitzt (ebenfalls mit überkreuzten Beinen) und umarmt diese mit ihrem rechten Arm. Die linke Hand ruht auf der Lehne des Stuhls. Die Mädchen könnten für Zwillinge gehalten werden, wären sie nicht von unterschiedlicher Größe und hätten sie dieselbe Haarfarbe. Sie tragen die gleichen hellen Kleider mit Puffärmel und Spitzenunterröcken, die gleichen weißen Schnallenschuhe mit Maschen und Socken, sogar ihr Haar ist in der gleichen Weise mit Scheitel auf der linken Seite frisiert. Die jüngere Schwester unterscheidet sich durch die dunklere Farbe des Haars und der auffälligen weißen Spange die es aus dem Gesicht hält von der Älteren.

Die Mädchen sind links und rechts von der Mittellinie dargestellt, die von dem goldenen schmalen Bein des Empirestuhls gebildet wird. Die ältere Schwester nimmt beinahe die ganze Höhe der Leinwand ein. Außer dem am linken Rand abgeschnittenen Empirestuhl sind noch ein Teil eines Gemäldes an der Wand darüber und eine Holzkommode neben dem stehenden Mädchen dargestellt worden, um dem Betrachter deutlich zu machen, daß es sich hier um einen Wohnraum handelt.

Kat. Nr. 29
Abb. 17

Galleria Nazionale d'arte moderna Rom
"Ein Lebensweg"
Öl/Leinwand, 2 Teile 105 x 57, Mittelteil 118 x 57
sign. und dat. Volendam 1905

Auch in einem weiteren Hauptwerk aus dieser Zeit, einem Triptychon mit dem Titel "Wir müssen durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen" oder auch "Ein Lebensweg" genannt. Es wurde vom Künstler 1905 datiert und wurde bei der Biennale in Venedig ausgestellt. 1907 wurde es bereits von der Galeria Nationale de l'Arte Moderna in Rom angekauft. Dieser Kauf scheint sehr stark vom Interesse am Motiv und von der Tatsache, daß es sich bei dem Werk um ein Tryptichon handelt, abhängig gewesen zu sein. Vermutlich interessierten sich die Italiener gerade zu dieser Zeit für das Sozialleben der weniger bemittelten Schichten der nördlichen Völker. Bemerkenswert ist, daß in Venedig zur Biennale fast ausschließlich Triptychen ausgestellt waren. Diese Bildform schien gerade damals in Mode gewesen zu sein. John Quincy Adams erhielt für dieses Werk die große goldene Staatsmedaille.[42]

Kat. Nr. 30
Abb. 18

<u>Teil 1.</u>

Das Werk ist, wie der Name schon verrät, in drei Teile gegliedert. Der Erste stellt eine eher einfache Stube mit großem, dunkelrotem Kamin, der mit Zinntellern geschmückt ist, dar. Vor dem Kamin befinden sich zwei Frauen. Die eine sitzt auf einem Stuhl und hält etwas vor sich mit beiden Händen fest. Die zweite Frau ist um einige Jahre jünger und steht vor der Alten. Sie hält einen Säugling, welcher in ein rotes Tuch (Decke) gewickelt ist, in den Armen. Es kann angenommen werden, daß die Ältere möglicherweise den Griff einer Wiege festhält, die von dem weiten Rock der Mutter verdeckt wird.

---

[42] N. Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait, S.

Ansonsten ist der Raum entsprechend den wohl beschränkten Lebensverhältnissen holländischer Fischer sehr karg eingerichtet. Rechts steht ein weiterer Stuhl, auf dem eine Messingschüssel steht. Diese, wie auch der kleine Ofen (man legte heiße Kohlen hinein um sich zu wärmen) aus Messing vor dem Stuhl der alten Frau, reflektieren das Licht, das in die Stube fällt. Im Hintergrund rechts ist der Einblick in ein Schlafzimmer gewährt, in dem eine Bettstatt, und ein schlafender Mann zu erkennen sind.

Kat. Nr. 31
Abb. 19

Teil 2

Der mittlere Teil ist etwas größer als die zwei äußeren Darstellungen und zeigt eine Hafenszene. Ein älterer Mann steht hinter der jungen Frau aus der ersten Szene und ihrer nun ungefähr vierjährigen Tochter auf einem Steg. Alle drei blicken nachdenklich auf ein gerade auslaufendes Fischerboot, das von einem jungen Mann vom Hafenufer abgestoßen wird. Wahrscheinlich ist es der Mann der Frau und der Vater des Kindes, der mit diesem Boot auf See fahren soll.

Die drei Figuren am Ufer befinden sich in der linken Bildhälfte und füllen in ihrer Größe fast die ganze Bildhöhe aus. Das auslaufende Schiff und das Meer sowie einige Segelboote im Hintergrund zieren die rechte Bildhälfte. Wie das "Angelus" ist auch diese Darstellung horizontal in drei Teile gegliedert. Unten das Meer und der Steg, in der Mitte das Boot und die drei Figuren und der Hintergrund schließlich mit den Segelbooten und dem bewölkten Himmel. Das Bild wirkt trotz der Gliederungen *harmonisch, da die Figuren links die Horizontalen überschneiden.

Kat. Nr. 32
Abb. 20.

Teil 3

Der dritte Teil stellt eine Dorfszene dar. Einige Männer tragen einen

verunglückten Mann in einen umzäunten Garten. Der Verunglückte wird unter den Achseln und an den Füßen getragen und mehrere Männer folgen, die alle aufgrund ihrer Körperhaltung bedrückt wirken. Unmittelbar neben dem getragenen Verunfallten steht zu seiner Rechten der ältere Mann aus der Hafenszene und zu seiner Linken ein junges Mädchen, vermutlich die Tochter. Um die gesamte Darstellungsfolge nicht auseinanderfallen zu lassen, hat Adams hier die meisten Figuren auf die rechte Bildhälfte gemalt. In der linken Bildhälfte ist ein Haus mit hell erleuchteten Fenstern, der grüne Zaun und der Junge zu sehen, der die Füße des Verunglückten hält. Diese Szene, wie auch die erste, wirkt auf Grund der Umgebung trüb und trostlos.

Die Szenen sind eine Geschichtenfolge und wie der Name schon sagt, ist es die Geschichte eines Lebensweges. Eine Frau bringt ein Kind zur Welt. Es ist die Zeit der Geborgenheit, daher wird die Szene im Inneren eines Hauses, gezeigt. Der zweite Teil ist der Abschied vom Mann, der zur See fahren muß, um für seine Familie zu sorgen. Es ist die rauhe Wirklichkeit des alltäglichen Lebens. Die Szene spielt im Freien, wo niemand vor den äußeren Einflüssen geschützt ist. Die dritte Szene stellt die Heimkehr dar: Der Mann ist verunglückt und vermutlich tot. Er kommt wieder nach Hause zu seiner Familie und zu Gott. Die Szene wird wieder in einem intimeren Rahmen gezeigt. Die Häuser des Dorfes umschließen ihn - er ist wieder in Geborgenheit.

Um eine besinnliche Stimmung zu erzeugen, wählte John Quincy Adams wieder dunkle, matte Farben die in allen Szenen wieder auftauchen - ein dunkles Braun, moosgrün, zinnoberrot und dunkelblau. Auffallend jedoch sind die drei leuchtenden Farben die zuerst dezent, dann aber in immer größeren Flächen aufgetragen wurden. Im ersten Teil ist es das Knallrot der Decke des Kindes, im zweiten Teil die leuchtend orangen Dächer der Häuser im Hintergrund und im dritten Teil das starke Gelb der Beleuchtung im Inneren des Hauses, welche durch das Fenster scheint. Diese vergleichsweise fast grellen Farben lockern die Darstellungen auf und akzentuieren sie gleichzeitig. Wie schon weiter oben ausgeführt, ist diese Technik Adams eigen, denn kein anderer Maler seiner Zeit hat in seinen Darstellungen gewagt, solch starke und außergewöhnliche Farben zu wählen.

Kat. Nr. 33
Abb. 21

Privatbesitz Salzburg
"Holländisches Mädchen"
Öl/Karton, 59 x 47
sign. und dat. 1905

Ein Mädchen in typisch holländischer Tracht sitzt auf einem Holzstuhl nach links gerichtet, fast im Profil. Sie ist knapp an die Wand rechts neben ihr gerückt. Diese Wand besteht nicht aus Stein, sondern ist aus Holz gezimmert. Zu erkennen ist eine Türschnalle. Vielleicht horcht sie gerade auf ein Geräusch, oder wartet auf jemanden (ein Besuch). Das Mädchen sitzt nämlich völlig bewegungslos, ihre Hände in den Schoß gelegt, da. Es sind weder Bilder an der Wand, noch sonst irgendein Beiwerk zu erkennen.

Kat. Nr. 34
Abb. 22

Ort unbekannt
"Die Konfirmantin" (Holland)
Öl/Leinwand
sign. um 1905

Hierbei handelt es sich um ein Brustbild einer jungen Frau. Sie trägt ein schwarzes Trachtenkleid, mit rosa Schürze, einem violetten Halstuch, einem rot eingesäumten schwarzen Umhang und einer enganliegenden Kopfbedeckung. Auch wenn der Titel des Bildes nicht bekannt wäre, würde die Szene als eine kirchliche erkannt werden, denn die Frau sitzt mit übereinandergelegten Händen auf einer Holzbank und lehnt gegen einer ebenfalls aus Holz bestehenden Wand, die in Kopfhöhe der Frau mit eingesetzten Fenstern aufgelockert wird.

Die Gläubige hat ihren Blick nach rechts gerichtet. Vermutlich auf angezündete Kerzen, denn im Fenster, links neben ihrem Kopf, wird ein Kerzenlicht widergespiegelt. Der Glanz in ihren Augen und das von rechts kommende Licht, welches am Holz und auf der Haut der Frau ein warmes orange-goldgelb abstrahlt, läßt ebenfalls auf Kerzenlicht schließen.

Kat. Nr. 35

Ort unbekannt
"Am Kanal"
Öl/Leinwand, 53 x 65
sign. und dat. 1905

Keine Abbildung vorhanden

Junge Holländerin sitzt strickend am Ufer einer Gracht.[43]

[43] Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 36
Abb. 23

Privatbesitz Salzburg
"Knabenbild (Teddy Blyth)"
Pastell/Karton, 45 (rund)
sign. und dat. 1905

Das Tondo ist ein frontales Brustbild des ungefähr vierjährigen Knaben. Er trägt ein helles Hemd, und es sieht so aus, als wäre er mit einem Tüllschleier umgeben. Um seinen Hals liegt eine Goldkette mit einem Medaillon. Sein lockiges, kinnlanges Haar ist zur rechten Seite frisiert. Im Gesicht ist noch deutlich seine Jugend zu erkennen. Die Backen sind rund, die Augen im Verhältnis zum übrigen Gesicht groß und die Lippen schmollen. Der Blick des Jungen ist direkt auf den Betrachter gerichtet.

Die Figur nimmt den größten Teil der Bildfläche ein, trotzdem ließ Adams den Hintergrund nicht leer. Rechts sind Laubbäume zu erkennen, deren Kronen sich über den Kopf des Knaben erstrecken. Dieses Beiwerk läßt die Darstellung etwas lebhafter wirken.

Der Künstler hat die Bäume sowie den Pinselstich an die runde Form des Kreises angepaßt, sodaß eine eigene Umrahmung um den Jungen entsteht. Auch der Schleier wurde mit gebogenen Pinselstrichen gemalt und führt die kreisförmige Bewegung weiter. So wird eigentlich das Gesicht des Knaben in den Mittelpunkt gerückt, und der Blick des Betrachters bleibt bei den Augen des Kindes haften.

Kat. Nr. 37
Abb. 24

Privatbesitz Salzburg
Gretl Urban
Öl/Leinwand, 200 x 111
sign. und dat. 1905

Im Bildnis der "Gretl Urban" steht die Dame nach rechts gedreht in einem mit hellblauen Seidentapeten verzierten Salon und ist mit dem Handschuh, den sie soeben sorgfältig über ihre Finger streift, beschäftigt. Zu dem aufwendigen Kleid aus dunkelblauer Seide, welches mit Rüschen an den Enden der Puffärmel und mit einem bestickten Kragen verziert ist, trägt sie keinen Schmuck. Der Abschnitt des Salons, in dem die Figur steht, weist nicht viel charakterisierendes Beiwerk auf. Es zieren nur zwei Gemälde die Wand, und hinter der Dargestellten ist ein Teil eines Schrankes zu sehen. Nur eine gedrehte Holzsäule, deren erhabene Stellen vom Licht erfaßt werden, ist zu erkennen. Eines der Gemälde ist kaum zu sehen, denn es hängt in der dunklen, linken oberen Bildhälfte, gleich neben dem Kasten. Nur der zierliche goldene Rahmen leuchtet hervor. Das Zweite befindet sich in der rechten helleren Hälfte und ist vom Bildrand abgeschnitten.

Adams hält sich in der Farbgebung zurück. Das Gemälde besteht hauptsächlich aus blauen und beigen Tönen. Auffallend ist hier die Lichtführung. Die Quelle der Beleuchtung kommt von rechts oben und scheint direkt auf das Gemälde, welches die Wand rechts neben der Frau ziert. Das Gemälde ist hinter Glas, denn das Licht wird an manchen Stellen stärker zurückgeworfen. Die Wand unmittelbar um das Bild herum wird auch hell beleuchtet, erst dann berührt das Licht die junge Frau. Das Gesicht, ihr Dekolleté und der weiße Lederhandschuh werden vom Licht erfaßt. Sonst sind nur die erhöhten Faltenpartien des Seidenkleides beleuchtet und blitzen in einem kräftigen Blauton. Die Handlung des Überstreifens des Handschuhs wird durch die Art der Beleuchtung zu einem darstellungswerten Motiv. Das Licht scheint zur Frau gerade hingeführt zu werden so, als ob der Maler soeben diese Tätigkeit bemerkt hätte und nun innehält und den Schein so hinführt, um die Tätigkeit nicht zu verpassen.

Das Porträt ist eigentlich mit dem Ausschnitt einer Filmszene zu vergleichen, denn es wird nur ein flüchtiger Augenblick einer längeren Handlung gezeigt. Die Dame will außer Haus gehen und gezeigt wird nur, wie sie einen Handschuh anzieht. Mehr wird dem Betrachter nicht verraten. Dadurch steigt auch die Spannung der Darstellung. Der Betrachter wird dazu angeregt, seine Phantasie spielen zu lassen. Das Bildnis wurde vermutlich auch aus diesem Grund mit der Erzherzog-Karl-Ludwig-Medaille ausgezeichnet.[44]

[44] N. Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait, S.

Kat. Nr. 38
Abb. 25

Privatbesitz Wien
"Bertha Habig"
Öl/Leinwand, 120 x 100
sign. und dat. 1905

Bertha Habig sitzt auf einem braunen Samtsofa in der linken Bildhälfte und hat ihren Körper mit überkreuzten Beinen nach rechts gerichtet, ihr Kopf ist im Profil zu sehen. Sie trägt ein weißes Kleid mit tiefem Dekolleté und Puffärmel, die mit Rüschen besetzt sind. Eine weiße Federboa liegt locker um ihren rechten am Schoß ruhenden Arm und schlingt sich hinter ihrem Rücken nach rechts auf die Armlehne, wo die Finger ihrer linken Hand gerade mit den Federn spielen. Die Boa sowie der Fächer, den sie geschlossen in ihrer rechten Hand hält, dienen als Asseccoires, die das Kleid noch raffinierter erscheinen lassen. Obwohl das Kleid mit einem tiefen Dekolleté zugeschneidert ist, ziert keinerlei Schmuck ihren Hals. Sie trägt bloß Ohrringe und auf der linken wie auch auf der rechten Hand Ringe. Ihr braunes Haar trägt die Dame zu einem Knoten zusammengefaßt am Hinterkopf. Dadurch wirkt die Haut und das Kleid noch mehr, denn der braune Farbton des Haars verschwindet beinahe im Braun des Hintergrundes.

Die Konturen und Umrisse hat John Quincy Adams nicht scharf, bzw. linear begrenzt. Die Pinselstriche vermischen sich mit dem nächsten Gegenstand, bzw. Farbe. Besonders deutlich ist das bei der Federboa zu sehen, es ist schwer zu erkennen, wo die Boa aufhört und wo der Hintergrund oder die Armlehne anfängt.

Das Licht ist in diesem Gemälde voll auf die Figur konzentriert, fast wie ein Spotlight, denn von der übrigen Umgebung sind nur in einem dunklen grau-braun zu sehen. Im Hintergrund rechts ist ein weiterer Fauteuill, der gleichen Machart wie der, auf dem Frau Habig sitzt, zu sehen; ebenso ein Bücherschrank, der gegen eine Wand gestellt ist und hereinfallendes Licht, welches dem Betrachter deutlich macht, daß es sich hierbei um ein Fenster handeln muß. All diese kaum erkennbaren Gegenstände lassen auf ein Wohnzimmer schließen, indem sich die Dame gerade aufhält.

Kat. Nr. 39
Abb. 26

Ort unbekannt
Herrenportrait
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1905

Adams stellt auf dieser Leinwand einen Herrn als Brustbild leicht nach rechts gedreht dar. Der ungefähr 38-jährige Mann trägt ein braunes Sakko mit weinroter Weste und dazupassender Krawatte. Das weiße Hemd hat einen für die damalige Zeit üblichen Stehkragen. Das braune, schon etwas schüttere Haar des Mannes ist zur Seite gescheitelt. Die dunkle, rechte Braue biegt sich sichelförmig um das Auge. Der Blick des Portraitierten ist nach rechts leicht nach unten gerichtet. Markant ist der Oberlippenbart, der an den Enden zu den Nasenflügel hinaufgezwirbelt ist.

Der Mann nimmt fast die ganze Bildhöhe ein. Daher ist kein Platz für eine Hintergrundgestaltung, zu sehen sind nur verschiedene, fleckig aufgetragene Brauntöne. Während das Sakko der Figur aus rotbraunen bis schwarzen Farbtönen besteht, wird der Hintergrund als Kontrast mit gelb-braunen bis grauen Farbtönen gestaltet.

Die Lichtquelle kommt hier von links und hebt das Gesicht des Dargestellten, der eine gesunde rosige Hautfarbe hat, hervor. Der Hintergrund gleich neben seiner linken Schulter ist auch vom Licht erfaßt und ist an dieser Stelle ein fast leuchtendes Gelb.

In diesem Portrait setzte der Künstler bevorzugt Konturlinien ein. Das Sakko ist beispielsweise mit einer schwarzen, starken Linie umgeben. Wahrscheinlich ist die Kleidung des Mannes nicht so wichtig, denn sein Gesicht wurde vom Maler im Gegensatz zum Jackett ausführlich und mit kleinen, feinen Pinselstrichen ausgeführt.

Kat. Nr. 40
Abb. 27

Ort unbekannt
"Frau Henriette Zierer"
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1905

Die Dame sitzt nach links mit überkreuzten Beinen auf einem Sofa, den Blick auf den Betrachter gerichtet. Sie trägt ein helles, dekolletiertes Kleid und hat eine Federboa um die Schultern gelegt. Beide Ellenbogen ruhen auf den Armlehnen des Sofas. In ihrer rechten Hand hält sie einen geschlossenen Fächer. Das dunkle Haar ist in die Höhe gesteckt und mit einer dünnen Haarmasche verziert. Der lange Hals der Dame wird mit einem kostbaren, edelsteinbesetztem Halsband zur Geltung gebracht.

Die Figur nimmt mit dem Sofa die ganze Breite und beinahe die gesamte Höhe der Bildfläche ein. Nur im Hintergrund links sind Gegenstände (Tischchen, Lampe, Kerzenständer?) zu erahnen, die auf ein Wohnzimmer deuten könnten.

Das Licht scheint von rechts auf die Dargestellte und läßt das Kleid durch das Schattenspiel bewegt wirken. So wie im Bildnis von Bertha Habig, verschwindet auch hier der übrige Raum im Schatten.

Kat. Nr. 41
Abb. 28

Ort unbekannt
Damenbildnis
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1905

Die dunkelhaarige Dame sitzt nach links gerichtet auf einem Sofa, ihren rechten Arm auf die Lehne gestützt, den linken auf ihrem Schoß ruhend und blickt den Betrachter mit ihren großen Augen an. Der Oberkörper und das Gesicht der Dame ist leicht zur rechten Seite geneigt. Das weiße, enganliegende, tief dekolletierte Kleid hat weite Ärmel, die mit durchsichtigen Spitzen an den Enden besetzt sind. Um ihre rechte Schulter liegt eine Federboa, die hinter ihrem Rücken rechts zu Boden fällt. In ihrer rechten Hand hält sie einen geöffneten, dunklen Fächer.

Der Hintergrund wirkt zum Sofa, das mit Seide bezogen ist, eher unpassend, da es sich um eine Landschaft, handelt. Möglicherweise handelt es sich hierbei um ein großes Wandgemälde vor dem die Dame Platz genommen hat.

Wieder wird nur die Figur von links beleuchtet, die Umgebung wird vom Licht nicht erfaßt. Durch das Licht wird der Stoff des Sofas identifizierbar, denn die Rundung der Armlehne spiegelt das Licht wieder, eine Eigenschaft, die nur der Seide eigen ist.

Kat. Nr. 42

Privatbesitz Mödling
"Days" (Martha Brünner)
Öl/Leinwand, 75 x 58
sign. um 1905

Keine Abbildung vorhanden[45]

[45] N. Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait, S. 19.

Kat. Nr. 43
Abb. 29

Privatbesitz Wien
"Betty Brünner"
Öl/Leinwand, 83 x 64 (oval)
sign. und dat. 1906

Betty Brünner ist in diesem Brustbild nach rechts gewandt, hat ihren Kopf jedoch dem Betrachter zugewandt und sieht diesem in die Augen. Die Frau trägt ein schulterfreies, mit einer Blume geschmücktes, dunkles Kleid. Ihr Hals wird von einem enganliegenden, dicken Halsband zur Geltung gebracht. Im rechten Ohr steckt ein dazupassendes Schmuckstück. Auf ihrer hochgesteckten Frisur sitzt ein Hut mit einer hellen Masche. Im Hintergrund ist eine Landschaft angedeutet, rechts ist ein Laubbaum zu sehen.

Die Figur paßt sich nicht so gut an die ovale Form des Bildes an, denn es entstehen Linien, die einander entgegen wirken. Der schräge Hut beispielsweise wirkt der Linie, die das Dekolleté bildet, entgegen. Diese wiederum wirkt gegen die strenge Linie des Horizontes im Hintergrund (auf Schulterhöhe der Figur).

Kat. Nr. 44
Abb. 30

Privatbesitz Wien
"Professor Dr. Hans Adler"
Öl/Holz, 98 x 66
sign. um 1906

Professor Dr. Adler wird vom Maler in einem Stuhl sitzend nach links gedreht im Profil dargestellt. Zur Rechten der Figur steht ein Tisch, worauf verschiedene Gegenstände (wie zum Beispiel ein Mikroskop, eine Schatulle mit medizinischen Utensilien) zu sehen sind, die Hinweise auf den Beruf des Dargestellten geben. Im Hintergrund links oben schmückt ein Gemälde die Wand. Dieses ist jedoch nur teilweise sichtbar, denn es wird vom oberen und linken Bildrand abgeschnitten.

Der massige Körper des bereits ergrauten, vollbärtigen Professors nimmt mehr als die Hälfte der rechten Bildfläche ein. Er sitzt leicht nach vorne gekrümmt auf dem Stuhl, stützt beide Ellenbogen auf die Armlehnen und hat die Hände vor sich ineinander verschränkt. Die Haltung zusammen mit der runden Form der Figur, lassen diese oval erscheinen. Sein Blick ist aufgrund seiner Körperposition und Stellung nach links gerichtet. Der Mann trägt einen dunklen Anzug und ein weißes Hemd, das unter seinem rechten Sakkoärmel und beim gedrungenen Hals zum Vorschein kommt.

Kat. Nr. 45

Privatbesitz Wien
Militärische Pferdestallungen auf der Schmelz
Öl/Leinwand, 32 x 46
sign. und dat. 1907

Keine Abbildung vorhanden[46]

[46] N. Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait, S. 19.

Kat. Nr. 46
Abb. 31

Ort unbekannt
"Fräulein Marie Hofteufel"
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1907

Für das Porträt der Schauspielerin "Marie Hofteuffel" erhielt Adams die goldene Staatsmedaille Salzburg. Das Bild heißt auch "Vor dem Spiegel". Die Schauspielerin wird als Mabel Chiltern im Theaterstück von Oscar Wilde "Der ideale Gatte" dargestellt

Vor einem großen Spiegel dreht sich Fräulein Hofteuffel gerade ihrem Hund, einem Yorkshireterrier, zu, der durch eine bettelnde Haltung auf dem rechts stehenden, mit blauem Stoff überzogenen Sessel soeben ihre Aufmerksamkeit erregt hat. Die Frau trägt ein gelbes Seidenkleid, das durch eine weiße, mit Rüschen besetzten Schürze geschont wird. In ihren Armen hält sie einen großen Strauß gelber und oranger Chrysanthemen. Ihr dunkles Haar ist hochgesteckt, nur hinter ihren Ohren am Hinterkopf hängen einige Stoppellocken bis zur Schulter herab.

Die Farben in diesem Gemälde kommen nicht nur einmal vor, sondern kehren an verschiedenen Stellen wieder. Das Gelb des Kleides kehrt in den Blumen und im sonnendurchfluteten Fenster im Spiegel wieder. Das Orange der Chrysanthemen ist in der Umrandung des sonst grünblauen Seidenstoffes, der am Sessel liegt, und im Fell des Hundes zu finden. Diese Beobachtung kann mit jeder in diesem Bild verwendeten Farbe gemacht werden. Dadurch wird das Gemälde nicht nur von der Komposition, sondern auch von den Farben her eine ausgewogene, harmonische Darstellung.

Kat. Nr. 47
Abb. 32

Barcelona, Moderne Galerie
"Mrs Thea Drill Oridge"
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1907

Das Portrait der berühmten Sängerin, Thea Drill Oridge, wurde in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Die ganz in schwarz gekleidete Dame steht in der Mitte der Bildfläche und hat ihren linken Ellenbogen auf einer Holzkasten gestützt. Das Kleid der Sängerin ist mit einem ebenfalls schwarzem Hut ergänzt. Träumerisch hat sie den Blick nach links gerichtet. Es ist nicht ganz klar, wo sich die Dame genau befindet, da sie an einer Kommode lehnt, aber gleichzeitig im Hintergrund links ein Baum und viel Grünes zu erkennen ist. Möglicherweise handelt es sich bei dem Naturausschnitt um ein großes Gemälde, oder einer Tapete, welche die Wand eines Salons ziert. Links steht eine kleine schwarze Holztruhe, worauf eine Vase mit getrockneten Blumen und ein ungerahmtes Bild hingestellt wurden.

In diesem Gemälde wurden vom Maler nur grünblaue Farbtöne verwendet. Diese Farben haben verschiedene Funktionen. Zum einen werden sie zur genaueren Beschreibung der Gegenstände angewandt. Der Stoff des schwarzen Kleides etwa wird durch die Verwendung von blauen, violetten und grünen Tönen als Seide charakterisiert. Die unterschiedlichen Farben lassen es schillern, eine Eigenschaft, die nur Seide hat. Auch die Maserung und Malereien am Holz des Kastens, gegen den sich die Frau lehnt, werden mit Hilfe der grünlich-braunen Farbschattierungen herausgearbeitet. Zum anderen unterstreichen die kühlen Farbtöne die vornehme Erscheinung der Dargestellten. Die Figur wirkt auch aufgrund der Perspektive, aus der sie gesehen wird, überlegen, denn der Betrachter muß zu ihr aufsehen.

Kat. Nr. 48
Abb. 33

Ort unbekannt
"Lilly Benger"
Öl/Leinwand
sign. um 1907

Mondän und in einer äußerst verführerisch-neckischen Art stellte John Quincy Adams Fräulein Lilly Benger dar. Sie steht vor einer Marmorwand und ist bloß mit einem schwarzem, durchsichtigen Schleier umhüllt, den sie mit ihrer rechten Hand an der Brust festhält. Ihre Linke hält das Tuch in Hüfthöhe etwas hoch, um dem Betrachter ihren Fuß zeigen zu können. Ihr kokettierender Blick ist, durch ihre leicht gesenkte Kopfhaltung von unten auf den Betrachter gerichtet.

Durch die Wahl der Farben in diesem Portrait scheint es, als sei die Frau Teil ihrer Umgebung, es entsteht der Eindruck, als wäre sie mit ihr eins. Das schwarze, hochgesteckte Haar und der schwarze Schleier sind in der selben Farbe gemalt wie die dunkle Mauer im Hintergrund, die Maske links oben an der Wand, die von einem Kranz umringt ist, und der Boden. Ihre Haut hat, durch die Einwirkung des Lichtes und des Schattens, dieselbe Farbe wie der gelb, weiß, orange und blaue Marmor und das weiße, durch den Faltenwurf bläulich erscheinende Tuch, das neben ihr auf einer Bank liegt.

Die weiblichen Rundungen der Frau kehren in der dunklen Vase, die auf der Bank steht, und im Kerzenleuchter, der auf der Marmormauer rechts in Kopfhöhe der Dargestellten steht, wieder. Diese kleinen Details wirken der strengen Mauerarchitektur entgegen, wodurch die Darstellung ausgewogen ist.

Kat. Nr. 49
Abb. 34.

Ehemals Moderne Galerie Wien (Belvedere), bei der Auslagerung in Kirchstetten (NÖ) 1945 verbrannt.
"Portrait Frau Adams"
Öl/Leinwand
sig. und dat. 1907

Stephanie Adams wurde von ihrem Mann auf einer Truhe sitzend portraitiert. Sie befindet sich leicht von der Bildmitte abgerückt auf der linken Seite. Die Beine sind nach rechts gerichtet und ihr Blick nach links. Der rechte Arm ruht in ihrem Schoß während sie sich mit der Linken auf der Truhe abstützt. Die Frau wird in einem dunklen Kleid, das durch die hellen Punkte und hellen Seidenmaschen, die um die kurzen Ärmel gebunden sind, geschmückt wird. In einer zylindrischen Vase auf der Truhe, rechts neben der Dargestellten, schmücken getrocknete Wildblumen das Portrait und sollten möglicherweise eine Andeutung auf die Schönheit der Frau sein. An der Wand in der linken oberen Bildhälfte ist ein Gemälde zu erkennen, welches jedoch vom oberen und linken Rand abgeschnitten ist.

Durch die Beleuchtungsregie wird das Bild horizontal in zwei geteilt. Die obere Hälfte ist vom Licht erfaßt und die untere verschwindet im Schatten. Die obere Hälfte ist auch jene, die durch die Blumen und das Gesicht der Dargestellten lebendig und bewegt wirkt.

Kat. Nr. 50
Abb. 35

Ort unbekannt
"Richard Graf Bienerth-Schmerling"
Ministerpräsident, Statthalter von Niederösterreich
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1907

Der Politiker sitzt, leicht nach links gerichtet, mit übereinandergeschlagenen Beinen auf einem mit Leder bezogenem Stuhl, der sich, ersichtlich an den Büchern links im Hintergrund, in einem Arbeitszimmer bzw. in einer Bibliothek befindet. Mit ernster Mine blickt der beinahe kahlköpfige Mann mit Schnurrbart dem Betrachter direkt in die Augen. Sein rechter Arm ruht auf dem Schreibtisch, der direkt neben dem Stuhl steht. Seinen linken Arm hat der Portraitierte auf seinen Oberschenkel gelegt. Da das dunkle Jackett geöffnet ist, ist ein Bandorden, der quer über der Brust liegt, zu erkennen. Ein weiterer Orden, ein Kreuz, schmückt die linke Seite des Sakkos.

Kat. Nr. 51
Abb. 36

Ort unbekannt
"Ida (Kohn) Nauss, geb. Lichtenstern"
Öl/Leinwand, Tondo
sign. um 1907[47]

Das Brustbild zeigt Ida Nauss mit einem sehr großen schwarzen Hut nach links gewandt mit Blick zum Betrachter. Auffallend ist das Lächeln der Frau mit offenem Mund, welches ihre weißen Zähne zum Vorschein bringt. Sie trägt ein weises Kleid und hat einen in grün und blau gemusterten Umhang um ihre Schultern gelegt. Die Dame wird vor einer grün-braunen Wand dargestellt. Links im Bild ist ein Teil eines Möbelstückes aus Holz zu sehen - erkennbar an der abwechselnd hellen und dunklen Maserung -.

[47] Vergl.: Künstlerhaus Archiv: Brief vom 22. Mai 1988 von Gwen M. Tauber, Urenkelin der Dargestellten.

Kat. Nr. 52
Abb. 37

Ort unbekannt
"Fräulein Lilly Marberg als Jolanthe im Teufel"
Öl/Leinwand
sign. um 1907/08

In der Rolle als Jolanthe im "Teufel" wird die Schauspielerin Lilly Marberg dargestellt. Das Gemälde ist im Hochformat gemalt und die Portraitierte nimmt fast die gesamte Höhe der Bildfläche ein. Fräulein Marberg ist gerade im Begriff zwei Treppen herunterzusteigen. Sie ist dem Betrachter (Zuschauer) zugewandt und hat mit ihm Blickkontakt aufgenommen. Die Dame ist mondän nur mit einem Morgenmantel, der ihr über die linke Schulter gerutscht ist, und den sie mit ihrer linken Hand zusammenhält, bekleidet. Ihr Haupt wird durch die hochgesteckte Frisur und einem Diadem geschmückt. Vom Schlafgemach sind im Hintergrund links die Hälfte eines Kamins und eine mit Bildern gezierte Wand zu sehen. Am Fußboden, vor dem Kamin, liegt ein persischer Teppich. Im Hintergrund rechts fallen die ersten Sonnenstrahlen des Tages ins Zimmer.

Arthur Roeßler erwähnt in seinem Essay über den Künstler, ein Kritiker aus dem gegnerischen Lager hätte über die Farben folgendes geschrieben: "In heiter losbrechendem Blau mit einem Dreieck blendenden Ausschnittes und lebhaftem Rot im Gesicht. Ein Tropfen Theaterblut auf der Palette, auch das Arrengement lebendiger als im früheren Durchschnitt."[48]

[48] Arthur Roeßler, John Quincy Adams. In: Westermanns Monatshefte, Band 115/I, Heft 685, September 1913, S. 96.

Kat. Nr. 53
Abb. 38.

Historisches Museum der Stadt Wien, Widmung Gräfin Walderdorff
"Künstler und seine Familie"
Öl/Leinwand, 210 x 200
sign und dat. 1908

John Quincy Adams stellte sich in diesem Gemälde mit seiner ganzen Familie dar. Er sitzt in der rechten Bildhälfte in einem Sessel, hat das linke Bein über das rechte geschlagen und schafft sich somit eine Schräge worauf er seinen Zeichenblock stützen kann. Er skizziert soeben seine jüngste Tochter, Harriet, die nackt mit einem bunten Stoff in den Händen (vielleicht ein Kleid, das sie anziehen möchte) beschämt mit gesenktem Kopf vor ihm steht. Rechts neben dem Maler steht seine Frau, deren linker Arm auf der Rückenlehne des Stuhls ruht und rechte Hand auf der Armlehne stützt. Links späht seine zweite Tochter, Gladdys, über die Schulter ihres Vaters, um zu sehen wie die Portraitskizze entsteht.

Die Bildfläche ist vertikal, durch einen Mauervorsprung, in zwei geteilt. Im rechten Teil befinden sich die drei älteren Familienmitglieder, die in dieser Darstellung gleichzeitig Beobachter sind. Der linke Teil wird von zwei Wandgemälden, einem Stuhl, der nur zum Teil sichtbar ist, und vom kleinen Mädchen eingenommen. Die Trennung wird jedoch weniger kraß, da wohl Verbindungen bestehen. Das linke überkreuzte Bein des Malers und der Blick der Mutter bilden solche Verbindung zum kleinen Modell und diese halten die Darstellung zusammen. Die Distanz zum jüngsten Familienmitglied, die überwiegenden blau-grün Töne und auch die Tatsache, daß der Betrachter nicht durch einen Blickkontakt ins Bild einbezogen wird, läßt die Darstellung kühl wirken. Der Lichteinfall von rechts läßt die Haut der Figuren jedoch rosig erscheinen und somit wird das Licht zum Gegenpol der kalten Farben.

Kat. Nr. 54
Abb. 39

Privatbesitz Hinterbrühl
"Max Friedmann"
Öl/Leinwand, 98 x 112
sign. um 1908

Im Jahre 1908 porträtierte Adams den Industriellen und Abgeordneten Max Friedmann. Der Geschäftsmann sitzt bequem zurückgelehnt, mit überkreuzten Beinen und einer Zigarre in der rechten Hand, auf einem braunen Sofa und ist nach links gerichtet. Trotzdem hat er seinen Kopf dem Betrachter zugewandt und sieht ihm direkt in die Augen. Durch den Blickkontakt, aber auch Details wie der dichte Schnurrbart und der Ehering, welcher seinen rechten Ringfinger ziert, bekommt der Betrachter einen persönlichen Bezug zum Dargestellten.

Die hauptsächlich schwarzen und braunen Farbtöne tragen zur warmen Atmosphäre des Bildes bei. Die Gelassenheit und innere Zufriedenheit des Dargestellten wird durch die Körperhaltung, die funkelnden Augen, die rötliche Farbe der Wangen, den dichten Schnurrbart und das leicht angedeutete Lächeln zum Ausdruck gebracht.

Dem Hintergrund mißt der Künstler keine große Bedeutung zu, denn er wird in diesem Gemälde nur angedeutet und in einem eintönigen Braun gehalten. In der linken Bildhälfte, neben dem Sofa auf dem Max Friedmann sitzt, ist ein kleiner Tisch, auf dem sich eine Lampe mit Glasschirm und eine Photographie befinden, zu erkennen. Auf der Wand hinter Friedmann hängt ein Gemälde, das nur an dem schmalen, goldglänzenden Rahmen auszumachen ist. Dies sind die einzigen Gegenstände die einen Wohnraum erkennen lassen.

Interessant ist die Lichtführung, denn nur der Portraitierte wird von vorne beleuchtet, seine Umgebung scheint das Licht völlig zu schlucken und wirkt matt. Dadurch kommt die dargestellte Person besser zur Geltung.

Kat. Nr. 55

Privatbesitz Wien
"Schwestern Friedmann"
Öl/Leinwand, 202 x 170
sign. und dat. 1908

Keine Abbildung vorhanden[49]

[49]Nikolaus Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait - Der Maler John Quincy Adams. Katalog zur Ausstellung, Wien 1986, S. 19.

Kat. Nr. 56
Abb. 40

Ort unbekannt
"Baronin Gisela Groedel"
Öl/Leinwand
um 1908

Baronin Groedel wurde vom Maler in Dreiviertelansicht nach links gerichtet dargestellt. Leicht zurückgelehnt hat sie den Kopf zum Betrachter gedreht und blickt diesen von oben herab in die Augen. Es handelt sich bei diesem Gemälde um eines, das hoch an einer Wand hängen sollte, da der Betrachter zur Dargestellten aufschauen soll.

Bei dieser Abbildung handelt es sich um eine Aufnahme des noch unvollendeten Bildes, denn im Hintergrund wie auch in der unteren Bildhälfte ist teilweise die rohe, unbearbeitete Leinwand zu sehen und der Gegenstand auf dem die rechte Hand der Dargestellten ruht ist noch nicht als ein bestimmter zu erkennen. In ihrer linken Hand hält sie einen Stab (Stock), der ihr bis zum Oberschenkel reicht, so daß sie ihn erst mit ausgestrecktem Arm fassen kann.

Die Frau trägt ein helles, puffärmeliges Kleid, das durch den Schleier, der von einem Blumengesteck auf der Brust zusammengehalten wird, aufgeputzt wirkt. Auf der hochgesteckten Frisur sitzt ein Sommerhut, vermutlich aus Stroh geflochten, welcher oben mit Blumen verziert ist. Eine dunkle Schleife, die vom Hut am Hinterkopf herabhängt, schmiegt sich um den Hals bis zur Brust der Frau hinab. Da die Kleidung der Dame bereits aufwendig genug ist, trägt sie wenig Schmuck. Nur die Ohren und der linke Ringfinger werden von Perlen geziert.

Kat. Nr. 57

"Ankunft Kaiser Friedrich Barbarossas an der Donau"
Öl/Leinwand
um 1908

Keine Abbildung vorhanden[50]

Bestimmt für den Wiener Festsaal des Rathauses.

---

[50] Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 58

"Karl Kundmann" (Bildhauer)
Rötelzeichnung
um 1908

Keine Abbildung vorhanden[51]

[51] Vgl.: Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 59
Abb. 41.

Ort unbekannt
"Ehepaar Kurz, Reiterbildnis"
Öl/Leinwand
um 1908

In dieser Darstellung wird das Ehepaar Kurz mit zwei Pferden in freier Landschaft präsentiert. Die Figuren sind zwar einander zugewandt, aber sie sehen einander nicht an. Herr Kurz steht knapp an den linken Bildrand gerückt, hält in seiner linken Hand die Zügel des Pferdes, das gerade grasen will, in der Rechten hält er seine Reitermütze aus kariertem Stoff und hat seinen Blick nach rechts gerichtet. Seine Gemahlin steht, in einem strengen Damenreiterkostüm gekleidet, leicht in den Hintergrund gerückt in der rechten Bildhälfte und hat ihren Blick dem Betrachter zugewandt. Unter ihrem linken Oberarm hat sie die Reitgerte geklemmt, da sie die weißen Handschuh und die Zügel ihres Pferdes in den Händen hält.

Der Betrachter wird also durch den Blickkontakt mit der Frau in das Bild ein bezogen, aber durch die strenge, abgewandte Körperhaltung und durch den abwesend wirkenden Mann bleibt er auf Distanz.

Die Bildfläche ist von den Figuren ganz ausgefüllt und läßt kaum Platz für Beiwerk. Außer einer Grasfläche und dem Himmel im Hintergrund ist ein Laubbaum hinter Herrn Kurz zu sehen, der vielleicht sogar auf einen Wald hinweisen könnte. Die Figuren erscheinen steif und unbeweglich die Pferde hingegen bewegt-lebendig. Das eine macht gerade einen Schritt vorwärts und will grasen, das andere sieht mit erhobenem Kopf in Richtung Betrachter.

Kat. Nr. 60
Abb. 42

Künstlerhaus Wien
"Kärnthner Strasse 1860"
Öl/Leinwand, 250 x 120
sign. um 1908

Hier wird eine Wiener Bürgerin im gelb-rosa Seidenkleid mit Hut und Sonnenschirm gezeigt, die sich scheinbar gerade für einen Bewunderer in Pose stellt. Im Hintergrund wird mit flüchtiger Manier der Stephansdom angedeutet, um dem Betrachter klar zu machen, um welchen Ort es sich hier handelt, und um den Titel zu rechtfertigen. Die junge Dame lächelt kokett mit nach links gerichtetem Blick. Sie scheint dort jemanden zu sehen, dem sie gefallen, beziehungsweise den sie grüßen möchte.

Die Farben sind sehr hell, so daß man meinen könnte, es handelte sich um ein in Pastell gemaltes Bild. Die vorherrschenden Schattierungen kommen aus dem blauen und roten Bereich der Farbskala. In einer interessanten Art und Weise ist das Kleid gemalt, denn da kommen alle im Gemälde verwendeten Farben vor. Dies charakterisiert die Schatten und Faltenwürfe und macht das Kleid lebendig und bewegt.

Vermutlich wurde dieses Gemälde für einen bestimmten Anlaß gemalt- John Quincy Adams war ein sehr engagiertes Mitglied des Künstlerhauses und möglicherweise wurde diese Darstellung für das historische Kostümfest am Kahlenberg gemalt.[52]

---

[52] Vergl.: EDV Künstlerhausarchiv, Dr. Aichelburg

Kat. Nr. 61
Abb. 43

Ort unbekannt
"Portrait Herr Hardtmuth"
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1908

Angesicht zu Angesicht steht der Betrachter Herrn Hardtmuth gegenüber. Der Mann mit Geheimratsecken und gepflegtem Vollbart ist in einem dunklen Anzug, Jackett und Krawatte in drei Viertelfigur, leicht nach links gewandt, dargestellt. Die Kleidung des Herrn wird durch ein weißes Stecktuch in der linken Brusttasche des Anzugs, die Kette der Taschenuhr, die quer über dem Bauch hängt und die Krawattennadel geschmückt und verhilft dem Dargestellten zu einer gemütlichen Erscheinung.

Der Mann steht in einem Wohn beziehungsweise Arbeitsraum, denn seine rechte Hand stützt er auf einen Schreibtisch, auf dem Papier liegt und eine Uhr steht, die nur zum Teil zu sehen ist da sie vom Bildrand abgeschnitten wird. Darüber hängt an der Wand das Portrait einer Dame, welche am tief ausgeschnittenen Dekolleté zu erkennen ist, obwohl dieses ebenfalls nur teilweise sichtbar ist. Im Hintergrund rechts ist außer bloßer Wand nichts zu sehen.

Der Mann wirkt nicht nur aufgrund seiner Kleidung und seiner lockeren Körperhaltung, sondern auch durch das Funkeln in seinen Augen, welches vom einfallenden Licht verursacht wird, und durch sein Lächeln freundlich und sehr entspannt.

Kat. Nr. 62
Abb. 44

Ort unbekannt
"Herr Hardtmuth im Jagdkostüm"
Öl/Leinwand
um 1908

Ein weiteres Portrait Herrn Hartmuths, diesmal in Jägertracht: Lederhose, Jagdjackett, Masche um den Hemdkragen und Trachtenhut mit Gamsbart, fertigte John Quincy Adams vermutlich um dieselbe Zeit an, wie das eben erwähnte Gemälde.

Hier steht der Mann nach rechts gewandt mit Blick zum Betrachter wieder in drei Viertelfigur. Diesmal jedoch ist kein Lächeln auf den Lippen zu sehen, der Mann wirkt ernster und nicht so entspannt wie im vorhergehenden Gemälde. Hinter seinem Rücken hängt das Jagdgewehr, welches um seine Schulter befestigt ist. Seine rechte Hand hat er in die Hosentasche gesteckt, die linke schwingt leicht nach vor, als ob er gerade noch im Schritt gewesen wäre und nun kurz Halt gemacht hätte um portraitiert zu werden.

Im Hintergrund sind Bäume zu erkennen, die einen Wald andeuten sollen. Mehr ist nicht zu sehen, denn der Pinselstrich ist sehr grob, das heißt die Farben wurden flüchtig aufgetragen.

Kat. Nr. 63
Abb. 45

Ort unbekannt
"Portrait Fürst Liechtenstein"
Öl/Leinwand, 134 x 119
sign. und dat. 1908

Im Jahre 1908 erteilte die Stadt Wien John Quincy Adams den Auftrag für den Festsaal des Rathauses ein Portrait des Fürsten Liechtenstein anzufertigen. Dieses Bildnis "gab gewissermaßen das Signal, auf das hin es beim Hochadel zum guten Ton und bei dem am aristokratischen Lebensstil sich orientierenden Geldadel zum Prestige gehörte, von Adams potraitiert zu werden."[53] Dieses Gemälde verhalf Adams also sicherlich zu einem Durchbruch.

Der Fürst sitzt in einem großen Lehnstuhl nach links gerichtet, hält seine Hände im Schoß gefaltet und hat seinen Blick nach links außerhalb des Bildes gerichtet. Er trägt einen Frack mit Bauchbinde und ist mit Orden um den Hals und an der linken Brustseite geschmückt. Links im Hintergrund ist ein Teil des anschließenden Zimmers zu sehen. Vermutlich handelt es sich um einen Konferenzraum, da um einen Tisch etliche Sessel geordnet sind.

Bezüglich der Farben schrieb Arthur Roeßler folgendes: ".. das Porträt des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein, dem um unser Kunstwesen hochverdienten Fürsten, das ein Interieurbild in feierlich tiefer Tonart ist, in dem der schwarze Frack, der graue Bart auf dem weißen Plastron, die gesundkräftige Gesichtsfarbe zu einem durchaus ernsten Akkord mit den übrigen gegenständlichen Farbträgern zusammengestimmt sind..."[54] Die überwiegende Farbe in diesem Gemälde waren diesen Zeilen zu folge dunkle, rotbraune, die das Ansehen, welches der Dargestellte in Wien genoß, unterstreichen sollte.

---

[53] N. Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait, S. 11.

[54] Arthur Roeßler, John Quincy Adams. In: Westermanns Monatshefte, Band 115/I, Heft 685, September 1913, S. 100.

Kat. Nr. 64
Abb. 46

Privatbesitz München, permanente Leihgabe an die Wiener Staatsoper
"Selma Kurz k.k. Hofopernsängerin"
Öl/Leinwand, 203 x 180
um 1909

In einem dekolletierten, schwarzvioletten Kleid posiert die Hofopernsängerin stehend leicht nach rechts gedreht für den Maler. Rechts neben ihr steht ein Klavier auf dessen Tasten die Frau ihre linke Hand gelegt hat. Die rechte Hand versteckt sie hinter ihrem Rücken. Links ist ein Stuhl mit gelben Seidenpölster zu sehen. Die Haltung der Frau, das Klavier und die Position des Stuhls, lassen darauf schließen, daß die Künstlerin soeben eine Vorstellung hinter sich gebracht hat und sich nun vor ihrem applaudierenden Publikum verbeugen möchte.

Kompositionell wird die ganzfigurig Dargestellte vom Klavier und vom Stuhl eingeschlossen, und wird somit zum Mittelpunkt des Bildes. Die beiden Gegenstände stehen schief im Raum, das Klavier nach links, der Stuhl nach rechts (sie laufen einander in einer Linie zu, und schieben die Figur optisch in den Vordergrund.

Dieses Gemälde wurde von Adams in gelblichen und schwarzen Farbtönen gehalten. Die Haut der Figur, der Stuhl, der Boden, sowie ein Teil des Hintergrundes sind in den Gelbschattierungen gehalten. Das Haar, Kleid, Klavier sind in Schattierungen von Schwarz gemalt.

Kat. Nr. 65
Abb. 47

2. Universitäts-Frauenklinik Wien
"Die Operation"
Öl/Leinwand, 200 x 200
sign. und dat. 1909

Wie an dieser Darstellung zu sehen ist, hatte John Quincy Adams nicht nur gemalt, um seinem Publikum zu gefallen und um als "schöner Maler" zu gelten, sondern auch um Aufsehen und Aufmerksamkeit zu erregen. Mit dem 1909 entstandenen Gemälde einer gynäkologischen "Operation" schockierte Adams sein damaliges Publikum. In diesem Gemälde ist der Gynäkologe Prof. Rudolf Wertheim bei der nach ihm benannten Radikaloperation, mit den Assistenten Doz. Dr. Mickulicz, Dr. Weibel, Dr. Bartusowsky und einer Krankenschwester dargestellt. Sie stehen um die Patientin, ihre Tätigkeit mit angespannten Gesichtern ausübend.

Mit Hilfe des Lichtes (eine "blitzartige Beleuchtung"[55]) und der Farben, hebt der Maler den wichtigsten Moment dieses operativen Vorganges aus der sonst sterilen Umgebung heraus. Er verwendet für die Schilderung nur Grau-Weißschattierungen, wodurch die rote offene Körperstelle noch stärker zur Geltung kommt. In der malerischen Qualität liegt der Reiz des Bildes. Der markant leuchtende rote Fleck, zusammen mit dem "rüden Realismus"[56] des Geschehens, schockierte damals Kritiker und vor allem das Publikum, obwohl Adams vor der Eröffnung der Ausstellung schnell auf die Rückseite der Glastafel, die sich vor allen seinen Bildern befand, einen verhüllenden Leinenfleck gemalt hat, der den farbigen Akzent verdeckte.[57] Arthur Roeßler schrieb in einem Aufsatz über Adams: "Aber nicht der Vorgang als solcher war es, was den Künstler veranlaßte, ihn darzustellen, sondern die malerische Form, in der er sich vollzog. Eine grausige Sache,

---

[55]Nikolaus Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait - Der Maler John Quincy Adams. Wien, 1986, S. 10.

[56]N. Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait, S. 10.

[57]Margarethe Poch-Kalous, John Quincy Adams - ein vergessener Wiener Maler. In: Alte und Moderne Kunst, 20 Jg. (1975), Heft 138, S. 34.

gewiß. Aber ist ein abgehäutetes Rind weniger grausig? Rembrandt hat es doch gemalt, und es wird viel bewundert. "[58] Das Thema sollte jedoch weder Schrecken noch Mitleid erregen, sondern nur jene Männer zeigen, die in ihrem Arbeitsraum ihre Aufgabe mit äußerster Gewissenhaftigkeit erfüllen.

Adams wollte sein Publikum mit dieser Darstellung nicht absichtlich schockieren, andererseits jedoch brachte dieses Bild den Künstler in aller Munde. Er fand mit dieser Darstellung eine monumentale Ausdrucksform, die einem Photographen wegen des Formates versagt bleiben mußte.[59] Adams bevorzugte größere Formate, da er einer der wenigen Maler war, der diese Formate mit Leichtigkeit füllen konnte, und da er so die Photographen außer Konkurrenz hielt.

---

[58] Arthur Roeßler, John Quincy Adams. In: Westermanns Monatshefte, Band 115/I, Heft 685, September 1913, S. 100.

[59] Nikolaus Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait, S. 10.

Kat. Nr. 66
Abb. 48

Künstlerhaus Wien
"Fischermarkt in Volendam"
Öl/Leinwand, 158 x 200
sign. und dat. 1909

In dieser Szene aus Volendam, stehen sieben Männer (Seeleute und Fischer) in einem Innenraum (vermutlich in einer Markthalle) und zählen bzw. notieren die frisch gefangenen Meerestiere, die von einem der Männer gerade aus einem geflochtenen Korb in einen Trog, der mit Stroh gefüllt ist, geleert werden.

Die Bildfläche ist vertikal zweigeteilt. Auf der linken Seite befinden sich fünf der Männer. Sie stehen dicht nebeneinander gedrängt. Vom linken Bildrand abgeschnitten sind zwei Männer, wobei der vordere im Profil zu sehen ist und die zwei dahinterstehenden überschneidet. Daneben steht derjenige, der die Zählung in seinem kleinen Papierblock mit einem Stift notiert. Er wird von einem Pfeife rauchenden, jüngeren Mann rechts umarmt. Die linke Hand hat er auf seine Hüfte gestützt und bildet somit eine Verbindung zu rechten Seite des Bildes. Hier befindet sich im Vordergrund der Fischer, der soeben den Korb entleert. Hinter ihm steht ein weiterer Seemann, der auch eine Pfeife im Mundwinkel hat. Er scheint einfach vor sich hin zu starren, denn sein Blick ist weder auf die Fische, noch auf den schreibenden Mann gerichtet.

Diese Aufteilung der Bildfläche ist jedoch nicht nur durch die Anordnung der Personen bedingt, sondern auch durch die Wand im Hintergrund. Die linke Seite besteht aus Holz, die rechte ist mit Kacheln, die holländische Motive zeigen, verziert. Gleichzeitig wird diese Wandseite von der hereinfallenden Sonne beleuchtet und daher auch hervorgehoben. Auch die Männer werden von links vom Sonnenlicht erfaßt. Da sie jedoch dem Licht abgewandt sind, bleiben die meisten Gesichter im Schatten verborgen. Deutlich erkennbar sind nur die des Schreibers und der zwei Pfeifenraucher.

Kat. Nr. 67
Abb. 49

Privatbesitz Wien
"Knabenbildnis (Breycha-Vauthier)"
Öl/Leinwand, 138 x 72
sign. um 1910

Der ungefähr fünfjährige Knabe ist mit seinem Hund ganzfigurig, leicht nach links gewandt vor einer Landschaft dargestellt und sieht dem Betrachter mit einem Lächeln direkt in die Augen. Er trägt eine dunkle Jacke mit großem weißen Kragen und weißen Manschetten, eine Kniebundhose, dunkle Strümpfe und Lackschuhe. Links neben dem Bub steht eine Sitzbank aus Stein, auf der sein schwarzweißer Hund Platz genommen hat. Auch er sieht den Betrachter an. Im Hintergrund rechts ist der weiße Stamm einer Birke zu sehen.

Auffallend an dieser Darstellung ist die immer wiederkehrende schwarz/weiß Kombination. Die Kleidung des Jungen, die Zeichnung am Fell des Hundes und der Birkenstamm weisen diese Farben auf und erinnern an den Szenenausschnitt eines Stummfilms.

Kat. Nr. 68

Ort unbekannt
"Hilde Radnay"
Modell und Schauspielerin
Öl/Leinwand
um 1909/1910

Keine Abbildung vorhanden[60]

[60]Einlaufbücher des Künstlerhauses 1910, Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 69
Abb. 50

Ort unbekannt
"Chopin (Charconne)"
Öl/Leinwand
sign. um 1910

Ein weiteres Gemälde, das sehr beliebt und populär wurde (es wurde auf Postkarten abgebildet), trägt den Titel "Chaconne". Es zeigt einen Cellospieler (es handelt sich um den Landschaftsmaler K.L. Prinz), der während des Spielens einem jungen Mädchen (dargestellt ist die Tochter des Künstlers, Harriet)[61] zusieht, das im Begriff ist, mit geneigtem Kopf einen Hofknicks zu machen. Das Mädchen trägt ein gelbes Seidenkleid und sein Haar wird von einer dazupassenden Masche aus dem Gesicht gehalten. Durch die leuchtende Farbe seines Kleides wird es zum Höhepunkt des Bildes, vor allem dadurch, daß seine Umgebung sonst in dunkleren Farben gehalten ist.

Das so adrett gekleidete und frisierte Mädchen mit seiner korrekten Haltung stellt einen starken Kontrast zum legeren Musiker dar. Sein braunes Haar steht etwas zu Berge, seine Sitzhaltung ist nach vorne gebeugt, sein rechtes Bein stützt nach hinten abgewinkelt seine Haltung, und neben ihm liegen verschiedene Notenblätter, durcheinander aufgeschlagen, am Boden verstreut. Obwohl sie in ihrem Erscheinungsbild so konträr sind, ergänzen sie einander jedoch perfekt, denn ein tanzendes Mädchen benötigt Musik bzw. einen Musiker.

Die Farben sind in diesem Gemälde in kühlen Tönen gehalten. Es herrschen Grau-, Blau- und Brauntöne vor. Nur das Mädchen trägt wärmere Farbtöne, es sind sonnige Gelb-, Orange- und Rottöne. Die Aufmerksamkeit soll hauptsächlich dem Mädchen gelten, denn nicht nur sein auffallendes Kleid, sondern auch die Blickrichtung des Cellisten und des Bogens weisen auf das Kind hin.

---

[61] Dr. Ulrich Thieme, Dr. Felix Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Verlag von Wilhelm Engelmann, Leipzig 1907.

Kat. Nr. 70
Abb. 51

Ort unbekannt
"Feierabend"
Öl/Leinwand, 74 x 60
sign. und dat. Volendam 1911

Die Darstellung zeigt eine für Holland typische Dorfszene. Drei Menschen, zwei Frauen und ein älterer Mann, sitzen auf einem Holzbalken, der entlang einer Hausmauer liegt. Der Mann, der im Vordergrund sitzt, hat seine Arme auf die Knie gelegt und die Hände ineinandergefaltet und raucht an einer Pfeife. Die junge Frau, die neben ihm Platz genommen hat, starrt vor sich hin. Neben ihr strickt die Dritte. Zwei weitere Frauen kommen dieser Gruppe gerade entgegen. Alle Figuren tragen die für die Niederlande damals typische Tracht. Der Mann trägt Holzpantoffel und eine weite Hose, die Frauen Kleider und die weiße Kopfbedeckung mit wegstehenden Klappen. Keiner der Dargestellten sieht zum Betrachter, er bleibt ein stiller, außenstehender Beobachter.

Hinter dieser Gruppe von Menschen sind weitere Häuser des Dorfes dargestellt. Die von der rechten unteren Bildecke diagonal in die linke obere Bildecke angeordneten Menschen erzeugen eine Raumtiefe. Die Häuser im Hintergrund bilden einen Abschluß und gleichzeitig einen abgeschlossenen Raum für die Figuren.

Kat. Nr. 71

Ort unbekannt
"Baron Stephan Haupt"
Öl/Leinwand
um 1911

Keine Abbildung vorhanden[62]

[62]Einlaufbücher des Künstlerhauses 1911, Künstlerhaus Archiv.

Kat. Nr. 72

Ort unbekannt
"Matrose"
Pastell, 83 x 56
sign. und dat. 1911

Keine Abbildung vorhanden[63]

[63] Vgl.: Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 73
Abb. 52

The Fine Arts Gallery of New Orleans, eh. Galerie Salis Salzburg
"Aktstudie am Wolfgangsee"
Öl/Leinwand, 94 x 70
sign. und dat. 1911 Strobl

John Quincy Adams versuchte sich auch als Aktmaler. 1911 entstand die Aktstudie am Wolfgangsee, welche vermutlich nach einem Foto (Abb. 52.a.) gemalt wurde. Eine Frau steht nach rechts gedreht auf einem Stein im Wasser und ist gerade im Begriff, ihr blaues Badetuch wegzulegen, um in den See steigen zu können. Auf Grund ihrer Körperhaltung erscheint sie dem Betrachter nicht so entblößt. Adams ging es nicht darum, einen nackten Frauenkörper darzustellen, sondern vielmehr um die Wirkung der zahlreichen Farben, die sich im Wasser spiegeln und um die schlanke, graziöse Gestalt der Frau, die an eine Meerjungfrau erinnert.

Die Szene wurde vermutlich bei aufgehender Sonne gemalt - zu einer Zeit, zu der noch kein Mensch am Ufer des Gewässers zu finden ist. Es herrschen sonnige Farben der Skala, wie zum Beispiel Weiß, Gelb, Orange, Rot, Braun, Blau und Grün, vor. Im Wasser ist im Vordergrund die hellblaue und rosa Schattierung des Himmels widergespiegelt und im Hintergrund ist ein Berg zu erkennen.

Kat. Nr. 74
Abb. 53

Ort unbekannt
"Mrs. Stefie Adams"
Öl/Leinwand, 175 x 141
sign. und dat. 1912

Die Frau des Künstlers ist nach links gerichtet, in einem Stuhl sitzend, mit überkreuzten Beinen dargestellt. Ihren rechten Ellenbogen stützt sie auf die Armlehne und will gerade ihr Kinn auf die Hand stützen. Den linken Arm hat sie auf die andere Lehne gelegt. Sie trägt ein hellgraues, zweiteiliges, kurzärmeliges Seidenkleid, das in der Taille mit einem Gürtel gebunden wird. Das Oberteil des Kleides hat einen V-Ausschnitt, dessen Inneres mit weißem Stoff gefüttert ist, sodaß man den Eindruck erhält, es handle sich dabei um eine Bluse. Am Kopf trägt die Dame einen schwarzen Hut, der auf den Kragen des Kleides und auf die Schuhe farblich abgestimmt ist. Der Jugendstilstuhl, auf dem sie Platz genommen hat, ist aus Holz gezimmert und ist zum größten Teil schwarz lackiert. Die an die Armlehne anschließenden Vorderbeine sind am oberen Ende, so wie die Stäbe, welche die vier Beine verbinden, rot bemalt. Die Farbe der Polsterung des Stuhls ist goldgelb, welche sich im gezackten Muster der Rückenlehne wiederholt.

Im Hintergrund ist ein Vorhang aus gelbem Stoff zu sehen. Er reicht bis zum linken Unterschenkel von Mrs. Adams. Anschließend öffnet sich der Blick in ein weiteres Zimmer, wo ein Stuhl aus geschwungenem Holz zu sehen ist. Der Vorhang dient nur zur Abschirmung gegen das weitere Zimmer, um die Portraitierte besser zur Geltung zu bringen.

Kat. Nr. 75
Abb. 54

Ort unbekannt
"Frau Frenza Sobotka"
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1912

Die Dame wird von links im Profil auf einem goldenen Empirstuhl sitzend präsentiert. Sie trägt ein weißes Kleid, das durch einen dunkelrosa Schleier, der ihr um die Schultern liegt und am Rücken zusammengebunden ist, und von dort bis zum Boden reicht. Vom Kleid selbst liegt so viel Stoff am Boden auf, daß angenommen werden kann, es handle sich dabei um eine Schleppe. Das hochgesteckte Haar wird von einem goldeingefaßten, schwarzem Band zusammengehalten. Im Ohr steckt eine Perle, die zu der langen Perlenhalskette, mit der sie mit der linken Hand spielt, paßt.

Der Stuhl auf dem die Frau sitzt, steht vor einer weißen Wand, die nur bis zu ihren Knien zu sehen ist, denn ab da ist ein Vorhang mit einer Landschaftsdarstellung zu erkennen. Darauf sind Zypressen und Tannen dargestellt. Eine goldene Halterung für drei Kerzen, die als Beleuchtung dienen, ziert die Wand am links oben. So wie der vorgezogene Vorhang im Portrait von Mrs. Adams, fungiert auch in dieser Darstellung die Wand als neutraler Hintergrund, der die Figur und die Farben besser zur Geltung bringen soll. Auch die klare, statische Form, die sie durch ihre Haltung bewirkt, wird durch das Weiß hervorgehoben.

Man gewinnt bei diesem Gemälde den Eindruck, als wolle die Frau gerade aufstehen, da sie sich mit ihrer rechten Hand aufzustützen scheint und an den Rand des Stuhls gerückt ist. Diese Haltung, das Gewand und der Kopfschmuck erinnert sehr stak an den Klassizismus der alten Griechen.

Kat. Nr. 76

Ort unbekannt
"Jenny Gruder"
Öl/Leinwand, 124 x 94
sign. und dat. 1912

Keine Abbildung vorhanden[64]

[64] Vgl.: Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 77

Ort unbekannt
"Graf Stürgkh"
Öl/Leinwand, 125 x 91
sign. und dat. 1912

Keine Abbildung vorhanden[65]

[65] Vgl.: Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 78

Ort unbekannt
"Alfred Graf Salm"
Öl/Leinwand
um 1912

Keine Abbildung vorhanden[66]

[66]Einlaufbücher des Künstlerhauses 1913, Künstlerhaus Archiv.

Kat. Nr. 79
Abb. 55

Ort unbekannt
"Prinz Adalbert von Preußen"
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1912

Prinz Adalbert wird in diesem Repräsentationsbildnis in drei Viertelfigur, leicht nach links gedreht dargestellt. Das Portrait wurde bei Graf Rudi Schönborn in Marbella, Spanien gemalt.[67] Der junge Mann steht vor einer rot tapezierten Wand, die seine blaue Uniform mit goldenen Knöpfen besonders gut hervorhebt. Über der Uniform trägt er einen dunkelblauen Mantel mit breitem Pelzkragen. In seiner rechten Hand hält er weiße, zur Uniform gehörende Handschuhe, die er gerade von dem kleinen Beistelltisch aufgehoben hat. Auf diesem Tisch steht auch ein vom Bildrand abgeschnittener, hellblauer Porzellantopf, der mit Gold bemalt wurde. Mit seiner Linken schiebt der Prinz gerade den Mantel zur Seite, und es scheint, als wolle er die Hand auf die Hüfte stützen. Den Kopf dreht er nach rechts und sein Blick ist auf etwas außerhalb des Bildrahmens gerichtet.

Obwohl ein warmes Rot für dieses Gemälde als Hintergrund gewählt wurde, wirkt es dennoch kühl, da die blauen Farbtöne doch überwiegen. Die ernste Mine, der abgewandte Blick und die schmalen Lippen des Portraitierten unterstreichen zusätzlich diese Kühle.

---

[67] Vgl.: Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 80
Abb. 56

Ort unbekannt
"Frau Amalie Schranz"
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1912

Ganzfigurig steht Amalie Schranz, leicht nach rechts gewandt, neben einem nur zum Teil sichtbaren Kamin aus Stein, dem Betrachter gegenüber und sieht diesem in die Augen. Die Dame scheint gerade im Begriff zu sein auszugehen (möglicherweise auf einen Ball oder einen großen Empfang), denn sie trägt ein dunkles, langes Kleid, einen hellen Mantel, der an den Manschetten und entlang des Kragens, der bis zum Saum reicht, mit Pelz besetzt ist und im hochgesteckten Haar eine Tiara. Da Frau Schranz in ihrer linken Hand einen dunklen Pelzmuff und Handschuhe aus Seide hält, wird das Gemälde auch "Dame mit Mantel und Muff" genannt.

Wie bereits erwähnt, ist im Hintergrund links ein Teil eines Kamins zu sehen. Auf diesem stehen eine Uhr und ein Pokal aus Messing zur Zierde. Über dem Kamin hängt das Gemälde einer Stadt an der Wand das ebenfalls vom linken Bildrand abgeschnitten wird. Auch in der rechten oberen Bildecke schmückt ein Gemälde die Wand und ist gleichfalls vom oberen und rechten Bildrand abgeschnitten.

Kat. Nr. 81
Abb. 57

Theresianum Wien
"Dr. Paul Freiherr Gautsch von Frankenthurn"
Unterrichtsminister, Ministerpräsident
Portraitstudie zum großen Bild
Öl/Karton, 77 x 63
sign. um 1913

Bei dem hier abgebildeten Brustbild des bereits grauhaarigen Herrn Gautsch von Frankenthurn handelt es sich um eine Studie zu einem größeren Gemälde. Der Politiker mit Schnurrbart ist nach rechts gewandt in einem Frack mit weißem Hemd und dazugehörender Masche portaitiert. Er trägt einen Zwicker auf der Nase. Der Hintergrund ist nicht fertig ausgeführt und zeigt keinerlei Beiwerk.

Kat. Nr. 82

Ort unbekannt
"Gräfin Hans Blome"
Öl/Leinwand
um 1913

Keine Abbildung vorhanden[68]

[68] Einlaufbücher des Künstlerhauses 1913, Künstlerhaus Archiv.

Kat. Nr. 83

Privatbesitz USA
"Moritz Sobotka"
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1913

Keine Abbildung vorhanden[69]

[69] Vgl.: Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 84
Abb. 58

Ort unbekannt
"Frau Nolly von Seemann"
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1913

Das ganzfigurige Portrait der Frau von Seemann ist vor einem gelben, gezogenen Vorhang gemalt worden. Die Dame ist mit einem schwarzen Kleid, das in der Taille eng zusammengezogen ist, und in der Hüfte glockenförmig auseinander fällt, bekleidet. An der linken Seite der Taille steckt eine große, rote Blume, um dem Kleid etwas Farbe zu verleihen. Mit der linken Hand streift sie soeben einen weißen Lederhandschuh über die Rechte. Der andere Handschuh liegt links vor ihr am Fußboden. Mit leicht offenem Mund blickt sie dem Betrachter in die Augen.

Im Hintergrund ist, wie bereits gesagt, ein gelber Vorhang aus schwerem Stoff zu sehen, der das Tageslicht fernhalten soll, denn links im Bild ist noch ein Teil des Fensters und das dahinterliegende Grün des Gartens zu erkennen.

Obwohl die Frau ein Schwarzes Kleid trägt verleiht die helle gelbe Farbe des restlichen Gemäldes dem Ganzen einen sonnigen Eindruck.

Kat Nr. 85
Abb. 59

angeblich zerstört
"Ferdinand Prinz Montenuovo"
Öl/Leinwand
um 1913

Prinz Montenuovo wird hier in freier Landschaft im Jägergewand, bestehend aus: Hut, Jacke, Lederhose und Kniestrümpfe, in Schrittstellung nach links gerichtet präsentiert. Um die linke Schulter hängt ein Jagdgewehr und in der linken Hand hält er eine lange Stange, die auf derselben Schulter aufliegt, fest. Während der Jäger einen Schritt vorwärts macht, blickt er dem Betrachter direkt in die Augen und lächelt ihm freundlich zu.

Kat. Nr. 86
Abb. 60

vermutlich in der CSFR
"Karl Fürst Trautmannsdorf"
als Jäger
Öl/Leinwand
um 1913

Der bärtige Herr wird in einer Landschaft stehend in ganzer Figur nach rechts gerichtet im Jagdkostüm mit Gewehr und Hund präsentiert. In strenger, gerader Haltung hält er sein aufgestelltes Gewehr mit der rechten Hand am Lauf fest. Vor ihm sitzt sein Irischsetter, der ihn mit treuem Blick ansieht und auf einen Befehl zu warten scheint. Am linken Bildrand ist ein Baum zu erkennen, der einen Abschluß in diese Richtung bildet. Die Baumkrone wird vom oberen Bildrand abgeschnitten. Die mit Laub behafteten Äste reichen über den Kopf des Herrn, fast bis zum rechten Bildrand. Rechts im Hintergrund ist nichts weiter als eine Hügellandschaft und Himmel zu sehen.

Kat. Nr. 87
Abb. 61

Ort unbekannt
"Der Vergleich (Der Amateur)"
Öl/Leinwand
sign. um 1914

In dieser Darstellung wird ein Bildhauer mit seinem Aktmodell präsentiert. Der Künstler sitzt mit übereinandergeschlagenen Beinen in einem Sofa und vergleicht die Bronzestatue, die er mit beiden Händen vor sich hält, mit der Frau, die in der linken Bildhälfte an einem Teil eines Kamins lehnt. Sie posiert in standbein-spielbein Stellung, linker Hand auf die Hüfte gestützt und mit dem rechten Ellenbogen auf einen Vorsprung des Kamins gelehnt.

Die Darstellung ist im Gegensatz zu anderen, bis dahin geschaffenen Gemälden von Adams, vollgefüllt mit Gegenständen. Am Fußboden liegt ein gemusterter Teppich, der nicht ganz flach am Boden liegt und daher Falten wirft. Das Sofa, auf dem der Bildhauer sitzt, ist mit einem gemusterten Stoff bezogen, und die Beine bestehen aus kunstvoll geschnitztem Holz. An die Seite dieses Möbelstückes gelehnt steht eine Mappe, die vermutlich Zeichnungen und Entwürfe beinhaltet. Auch der Hintergrund bleibt nicht unausgeführt. Es wird diesmal weder eine bloße Wand noch ein Vorhang gezeigt, sondern eine Topfpflanze, die hinter dem Modell steht. Am Kamingesims links neben dem Kopf der Frau ist eine Glasschüssel erkennbar. Hierbei könnte es sich um ein Goldfischaquarium handeln.

Auffallend in dieser Darstellung sind ebenfalls die vielen Gegensätze. Der offensichtlichste ist die Nacktheit der Frau, die am kühlen Stein des Kamins lehnt, und der bekleidete Mann, der es sich im Sofa bequem gemacht hat. Außerdem besteht ein hell/dunkel Kontrast zwischen den zwei diagonalen Bildhälften (von links unten nach rechts oben gezogen). Diese zwei Kontraste wiederholen sich zwischen dem hellen weiblichen Modell und der dunklen Bronzestatue (hell/dunkel und warm/kalt). Auch im Teppich ist der hell/dunkel Kontrast bemerkbar.

Kat. Nr. 88
Abb. 62

Österreichische Galerie
"Kaiser Franz Joseph I (in Dienstuniform)"
Öl/Leinwand, 107 x 83
sign. und dat. 1914 Schönbrunn

Der bereits kahlköpfige Monarch wird in blauer, mit zahlreichen Orden geschmückter Uniform, auf einem Stuhl sitzend nach links gedreht präsentiert. Seine Arme ruhen auf den Oberschenkeln, und sein Blick ist dem Betrachter zugewandt. Die Wand im Hintergrund wird weder mit einer bunten Tapete, noch durch Gemälde oder Leuchten geschmückt, sondern bleibt leer. Durch diesen schlichten Hintergrund kommen die Farben der Uniform und die Figur selbst besser zur Geltung, da der Betrachter durch das fehlende Beiwerk nicht abgelenkt wird, und sich auf das Bildnis des Kaisers konzentrieren muß. Von links fällt Licht auf das Modell, und es entsteht der Eindruck, als konzentrierte es sich auf dem Gesicht. Dies ist jedoch eine Täuschung, da das Blau der Uniform und das Grau des Hintergrundes das meiste Licht verschlucken, und daher das Haupt des Kaisers hervorgehoben wird.

Kat. Nr. 89

Ort unbekannt
"Erzherzogin Elisabeth Fürstin Windischgraetz mit Prinzessin Elisabeth"
Öl/Leinwand
um 1914

Keine Abbildung vorhanden[70]

[70]Einlaufbücher des Künstlerhauses 1914, Künstlerhaus Archiv.

Kat. Nr. 90
Abb. 63

Akademie der bildenden Künste Wien
"Mädchenbildnis"
Öl/Leinwand, 100 x 100
sign. und dat. 1915

In einem Interieur wird eine junge Dame in einem Stuhl genau in der Mitte der Bildfläche nach rechts gerichtet dargestellt, mit Blick in dieselbe Richtung. Mit der linken Hand stützt sie ihren nach vor gestreckten Kopf und in der am Schoße liegenden Rechten hält sie einen Brief, dessen Umschlag neben ihr zu Boden gefallen ist. Vermutlich handelt es sich um einen (liebes) Brief, da sie nachdenklich und verträumt wirkt.

Die Frau trägt ein grünes Taftkleid, eine kurze, schwarze Jacke und eine weiße Kopfbedeckung, die am Hinterkopf zugebunden werden muß. Der voluminöse Rock des Kleides fällt gleichmäßig über den Stuhl bis auf den Boden und sieht daher wie eine Glocke aus. Im Hintergrund rechts ist eine bemalte Wand zu sehen, auf der ein Kasten bzw. Kommode suggeriert wird. Unmittelbar hinter dem Stuhl links steht eine Glastüre mit weißem Holzrahmen offen. Anscheinend hat die junge Frau den Sessel selbst an diese Stelle getragen, um den Brief in aller Ruhe zu lesen.

Bei dem von rechts einfallenden Licht könnte es sich um Sonnenstrahlen handeln, die durch ein Fenster, das nicht mehr zu sehen ist, in das Zimmer fallen. Es beleuchtet die Figur und die offenstehende Türe. Der Stoff des Kleides wirkt durch das Licht schillernd, eine Eigenschaft die nur Seide charakterisiert. Farblich wurde es mit grünen, blauen, gelben, violetten und braunen Tönen gestaltet. Dieselben wurden in einer helleren Schattierung in der Wandmalerei im Hintergrund verwendet. Für den Schrank bzw. die Kommode im Fresko wurde dasselbe Rotbraun verwendet, wie für den Teppichboden, weshalb es schwer fällt die Trennlinie zwischen Boden und Fresko zu erkennen. Es wird zu einem fließenden Übergang.

Kat. Nr. 91

Ort unbekannt
"Jägerhaus südwestlich Tarnow/Sturm des 4. Tiroler Kaiserjäger-Regiments"
Öl/Leinwand
um 1914/15

Keine Abbildung vorhanden[71]

[71] Einlaufbücher des Künstlerhauses 1917, Künstlerhaus Archiv.

Kat. Nr. 92

Ort unbekannt
"Erzherzog Franz Carl Salvator"
Kopfstudie
Öl/Leinwand, 82 x 58
sign. und dat. 1915

Keine Abbildung vorhanden[72]

[72] Vgl. Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 93
Abb. 64

Privatbesitz Wien
"Ansicht von Pra di Contri"
Öl/Leinwand, 36 x 47
sign. und dat. 1915 Pra di Contri

Die Ansicht zeigt eine verschneite Berglandschaft in dessen Mitte ein Tal verläuft. Auf dem rechten Berghang sind vereinzelte Nadelbäume zu erkennen.

Kat. Nr. 94
Abb. 65

Ort unbekannt
"I Kompanie am Stützpunkt 17 Pater Levolegard mit Standesschützen"
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1915

Diese Szene wurde hinter einer Schutzmauer aufgenommen und zeigt Pater Levolegard mit Soldaten die ihre Stellung verteidigen. Im Vordergrund sitzt ein Soldat, der vor Erschöpfung des Gefechtes und seiner Kopfverletzung zusammengesunken ist. Er scheint die Hoffnung aufgegeben zu haben. Im Mittelgrund jedoch ist der Geistliche mit einer Flinte, mit der er gerade auf den Feind zielt, zu sehen. Er hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben und kämpft weiter. Neben ihm steht ein weiterer Wehrmann, der ebenfalls die gegnerische Seite beobachtet. Hinter diesen zwei Figuren sind noch undeutlich zwei weitere zu erkennen. Im Hintergrund sind karstige Berge zu sehen, die nur spärlich mit Gras und wenigen Bäumen bewachsen sind.

Diese Darstellung deutet darauf hin, wie verschieden Menschen in einer Extremsituation reagieren können. Der ausgebildete Soldat ist geschwächt und müde, der Pater hingegen, der gelernt hat seinen Nächten zu lieben und nicht zu töten, steht angespannt und zielt mit einer Waffe auf den Gegner.

Kat. Nr. 95
Abb. 66

Ort unbekannt
"Husarenpatrouille am Purth"
Öl/Leinwand
um 1915

In einer flachen, weiten Steppe stehen zwei gesattelte Pferde nebeneinander, dem Betrachter abgewandt. das linke trägt einen Soldaten am Rücken. Der Reiter des zweiten Tieres ist abgesessen und versucht sich, mit Hilfe des Feldstechers einen Überblick über die Situation auf der gegenüberliegenden Anhöhe zu verschaffen. Die Position der Husaren und ihrer Transportmittel veranlassen den Betrachter, seinen Blick auch in diese Richtung zu lenken, um zu versuchen dort etwas zu erkennen.

Kat. Nr. 96
Abb. 67

Ort unbekannt
"Das 2. Armeekommando am gefallenen Werk Szesna vor Lemberg"
Öl/Leinwand
sign. um 1915

Auf einem Plateau stehen rechts im Bild einige Soldaten, die soeben ihre momentane Lage besprechen. Die zwei Männer, die genau in der Mitte der Bildfläche dargestellt sind, halten gemeinsam eine Landkarte und studieren diese. Hinter den beiden stehen zwei weitere Männer in Uniform, der Vollbärtige hört der Besprechung zu, und der zweite sieht in Richtung eines dritten Mannes, der mit dem Rücken zum Betrachter steht. Schräg rechts hinter dieser Gruppe befindet sich eine weitere, die sich um eine Kanone versammelt hat und ebenfalls eine ausgebreitete Karte studiert. Wiederum hinter diesen Männern stehen vier weitere und beobachten die Schießerei, die soeben auf dem Feld unterhalb des Plateaus stattfindet.

Links im Bild sind im Vordergrund Holzbalken und zwei ineinander liegende zerbrochene Wagenräder zusehen. Im Hintergrund werden eine schießende Armee, die in Schlachtordnung vorrückt, und im Feld umherlaufende Soldaten gezeigt. Am Horizont ist die Stadt, die teilweise in Flammen steht, zu erkennen.

Kat. Nr. 97
Abb. 68

Ort unbekannt
"Feuernde schwere Haubitzbatterie auf Vielgereuth
Öl/Leinwand
sign. um 1915

Diese Darstellung zeigt fünf Soldaten, die gerade eine nach links zielende Kanone laden wollen. Diese steht im Mittelgrund des Bildes und wurde in einer Versenkung im Waldboden sichergestellt. Die Stellung befindet sich am Waldrand auf einem Berghang, der nach links ansteigt und wird dadurch gut getarnt. Bloß sechs Nadelbäume umgeben diese Gruppe, und im Vordergrund sind einige gebrochene Äste und Zweige zu sehen.

Außer der einen Kanone ist noch eine weitere zu erkennen, die soeben abgefeuert wurde. Sie befindet sich im Hintergrund links und wird teilweise von zwei kleinen Nadelbäumen verdeckt. Rechts am Horizont ist eine Bergkette erkennbar.

Kat. Nr. 98
Abb. 69

Ort unbekannt
"Portraitstudien mit Portrait Oberl. Stolz"
Öl/Leinwand
sign. um 1915

Auf diesem Blatt wurde auf der linken Hälfte ein Kniestück eines Wehrmannes in Uniform nach links gedreht gezeigt, der seinen rechten Arm zum Gruß oder Ausruf zu einem Befehl hebt. Der fast kahlköpfige Mann trägt einen Schnurrbart und wirkt durch bestimmte Gesichtszüge, wie zum Beispiel die eingefallenen Wangen, das lange Kinn und die schmalen Lippen, streng.

Auf der rechten Seite dieser Studie wurde oben eine Kopfstudie des Oberleutnant Stolz im Profil und darunter ein Paar Stiefel skizziert.

Kat. Nr. 100
Abb. 71

Heeresgeschichtliches Museum Wien
"Feldmarschall Ignaz Edler von Korda bei Sadagora"
Öl/Leinwand, 70 x 70
sign. und dat. 22.5.1915 Sadagora

Feldmarschall Korda ist in diesem Kniebild stehend, nach links gerichtet, in einer Landschaft dargestellt. Er trägt Feldadjustierung, hat die linke Hand auf die Hüfte gestützt und hält in der Rechten einen Feldstecher. Im Mittelgrund stehen in der linken Bildhälfte zwei gesattelte Pferde, deren Zügel von einem Burschen gehalten werden. Die Schädel der Pferde und der Bursche sind jedoch nur in Vorzeichnung zu sehen.

Kat. Nr. 101
Abb. 72

Heeresgeschichtliche Museum Wien
"Werk II"
Öl/Leinwand
sign. und dat. Przemyl 7. VI. 1915

In dieser Darstellung steht der zerstörte und verlassene Punker im Mittelpunkt. Der Deckel liegt mit der noch vorhandenen Kanone verkehrt rechts neben der Einhöhlung. Dahinter steckt die gehisste, zerfetzte Flagge der Ungarn, die vom Wind nach rechts geweht wird.

Bis zur Mitte der Bildfläche ist eine flache Landschaft zu sehen, bis zum oberen Bildrand der bewölkte Himmel.

Kat. Nr. 102
Abb. 73

Heeresgeschichtliche Museum Wien
"Sturmgasse Werk VII"
Öl/Leinwand
sign. und dat. Przemyl 8. Juni 1915

Mit dieser Darstellung schuf Adams wieder ein menschenleeres Bild. Es wurde in der Dämmerung aufgenommen und stellt eine leicht hügelige Landschaft mit Bäumen mit teilweise zerstörten Zäunen dar. Rechts ist ein Birkenstrunk zu erkennen, von ihm ein zerstörter Holzzaun und aufeinandergestapelten Latten. Am linken Bildrand ragt wieder ein Baum empor, dahinter verläuft eine Mauer schräg in die Bildmitte, um Tiefe zu suggerieren. Sie schließt an eine Erhöhung im Boden an und formt dadurch eine kleine, abgeschlossene Bucht. Im Hintergrund sind einige flache, sanfte Hügel zu sehen, die einen Kontrast zu den kahlen Bäumen und ruinierten Zäunen im Vordergrund bieten.

Kat. Nr. 103
Abb. 74

Heeresgeschichtliches Museum Wien
"Gesprengte Brücke über den Purth bei Czernowitz"
Öl/Leinwand/Karton, 33 x 47
sign. und dat. 29.6.1915

In dieser Darstellung wird im Vordergrund die zerstörte Brücke bei Czernowitz, eine Massivkonstruktion, gezeigt. Gleich anschließend im Hintergrund ist die vermutlich von Pionieren errichtete Behelfsbrücke, die soeben von einigen Soldaten überquert wird, zu erkennen. Die Brücke wurde durch das XXXII. russische Korps bei seinem Vordringen an den Pruth zerstört.[73] Die umliegende öde Landschaft, der ruhige Fluß und die zerstörte Brücke selbst wirken trostlos.

---

[73]Lieselotte Popelka, Wechselausstellung, S. 14.

Kat. Nr. 104
Abb. 75

Heeresgeschichtliches Museum Wien
"General der Kavallerie von Böhm Ermoli"
Kommandant des II Armee-Korps
Öl/Leinwand, 82 x 60
sign. und dat. 4.7.1915

In der Mitte einer großen Leinwand wurde das Portrait des Generals Böhm Ermoli festgehalten. Von diesem Herrn wurde jedoch nur das Gesicht festgehalten. Der fast kahlköpfige Mann hat einen Oberlippenbart und trägt eine blaue Uniform.

Durch das von rechts einfallende Licht entstehen in der rechten Gesichtshälfte des Mannes einige Schattenpartien, wie zum Beispiel unterhalb der Lippe, an der rechten Nasenseite und an der rechten Schläfenseite. Der Wechsel zwischen Hell und Dunkel verleiht dem sonst bewegungslosen Gesicht etwas Lebendigkeit. Auch der fleckige Auftrag verschiedener Farbschattierungen trägt ebenfalls zu diesem Eindruck bei. Für die Gestaltung des Gesichtes wurden Gelb, Grün, Grau, Rot und Violett fleckig aufgetragen und so entstanden die charakteritischen, vom Leben gezeichneten Falten.

Kat. Nr. 105
Abb. 76

Ort unbekannt
"Der Höchste Wachposten"
ÖL/leinwand
sign. und dat. Col. Humbert (2700), 29.7.1915

In einem dicken, pelzgefütterten Mantel und Gewehr um die rechte Schulter hängend wird Oberst Humbert ganzfigurig nach links gewandt im Profil gezeigt. Seine linke Hand schützt der Mann vor der Kälte, indem er sie in die Manteltasche steckt. Am Kopf trägt er eine zur Uniform gehörenden Kappe, die tief ins Gesicht gezogen ist und nicht nur als Erkennungsmerkmal seiner Einheit, sondern auch als Kälteschutz dient. Im Hintergrund ist eine verschneite Bergkette zu sehen.

Kat. Nr. 106
Abb. 77

Privatbesitz Langau
"Dr. Alphons Baron Rothschild"
Öl/Leinwand, 85 x 65
sign. und dat. 4.9.1915 Bozen

Das Brustbild Baron Rothschilds zeigt ihn in Kriegsuniform, nach rechts gerichtet. Am Nasenrücken steckt eine optische Brille, durch die er dem Betrachter einen ernsten Blick zuwirft. Am Kopf trägt er eine zur Uniform gehörende Kappe. An der linken Brustseite haftet unterhalb des mit drei Sternen besetzten Kragens ein Orden.

Die Figur nimmt fast die gesammte Bildfläche in Anspruch und läßt keinen Platz für Beiwerk. Der Betrachter wird gezwungen sich auf die dargestellte Person zu konzentrieren.

Kat. Nr. 107
Abb. 78

Heeresgeschichtliches Museum Wien
"Generaloberst Viktor Dankl mit zwei Offizieren seines Stabes"
(Kletus Pichler und Alfred Freiherr von Waldstetten)
Öl/Leinwand, 100 x 100
sign. und dat. 8.9.1915 Bozen

Generaloberst Dankl ist im Vordergrund links als Brustbild dargestellt. Rechts hinter ihm steht der Generalstabschef des Landesverteidigungskommando (LVK) Tirol, Generalmajor Kletus Pichler und im Vordergrund rechts Generalstabsoberst Alfred Freiherr von Waldstätten. Hinter diesen drei Herrn ist im Mittelgrund die eine Ski-Abteilung der k.k. Landesschützen marschierend zu sehen. Auf einer der Berge im Hintergrund ist die Burg Runkelstein zu erkennen.

Keiner der Dargestellten sieht dem Betrachter in die Augen, dieser bleibt deswegen jedoch nicht teilnahmslos, denn er steht vor dem Geschehen und erhält durch die Position der Herrn einen guten Überblick darüber.

Kat. Nr. 108
Abb. 79

Heeresgeschichtliches Museum Wien
"Oberstleutnant Papp"
Öl/Leinwand
sign. und dat. Mahalla 15. IX. 1915

Oberstleutnant Papp wird in Dreiviertelfigur, leicht nach links gedreht, in einer flachen Landschaft präsentiert. Der Mann trägt einen Mantel, eine dazupassende Kappe und ist mit einem Feldstecher und einem umgehängten Gewehr ausgestattet. Mit seinen Händen in den Manteltaschen wirft er dem Betrachter einen Blick zu, der als durchdringend bezeichnet werden kann, da die Augen vom Besitzer zusammengekniffen und die Augenbrauen zusammengezogen werden.

Die Darstellung ist in drei horizontale Zonen gegliedert, wobei sich die größte in der Mitte befindet. Im obersten Teil wird der stark bewölkte Himmel dargestellt. Der mittel Teil zeigt eine flache Landschaft die nur skizzenhaft ausgeführt wurde, der unterste Teil dieses Gemäldes blieb bis auf den Mantel des Oberstleutnant und der Unterschrift des Künstlers, unbearbeitet. Diese drei horizontalen Teile werden durch die Figur, die alle drei überschneidet, zusammengezogen.

Im Gegensatz zur Umgebung ist das Portrait der Figur genau wiedergegeben. Die Gesichtszüge, sowie der Schnurrbart und die Accessoires, die zu seiner Kriegsausrüstung gehören, sind deutlich zu erkennen. Das Licht, welches von der rechten Seite auf den Dargestellten einfällt, wirkt wie das eines Scheinwerfers, da es nur auf ihn auftrifft und keinerlei Wirkung auf die umliegende Landschaft ausübt. Möglicherweise wurde der Oberstleutnant zuerst portraitiert, und die Landschaft erst nachträglich hinzugefügt.

Kat. Nr. 109
Abb. 80

Ort unbekannt
"Maschinengewehr"
Öl/Leinwand
um 1915/16

In dieser Darstellung wird ein Schützengraben gezeigt, in dem sich drei Soldaten befinden und versuchen, ihre Stellung zu verteidigen. Im Vordergrund sitzt ein Soldat, nach rechts gerichtet, und berichtet per Feldtelephon über ihre momentane Lage. Dahinter bedient der zweite Wehrmann das Maschinengewehr, der Dritte späht mit dem Feldstecher zu den Gegnern.

Diese Schilderung entstand in einer Nacht mit Vollmond, der im rechten oberen Eck zu erkennen ist. Das Licht, welches auf die Soldaten fällt, kommt jedoch von links. Dabei handelt es sich vermutlich um das Erleuchten der explodierenden Granaten und Bomben der Feinde.

Kat. Nr. 110
Abb. 81

Ort unbekannt
"Kopfportrait einer blonden Dame (Hilda Attems)"
Ölskizze, 48 x 86
sign. und dat. 9. III. 1916

Der Kopf der jungen Dame wurde vom Künstler nach links gedreht im Profil gemalt. Es wurde nur der Kopf und Hals vor einem dunklen Hintergrund dargestellt. Die untere Bildhälfte blieb unbearbeitet. Auffallend an diesem Portrait ist der durch die vorgebeugte Kopfhaltung langgestreckter Hals.

Kat. Nr. 111

Privatbesitz New York
"Hilda Gräfin Attems"
Öl/Leinwand, Rundbild
um 1916

Keine Abbildung vorhanden[74]

[74] Einlaufbücher des Künstlerhauses 1917, Künstlerhaus Archiv.

Kat. Nr. 112

Ort unbekannt
"Mutter mit Kind"
Öl/Leinwand, 40 x 38
sign. und dat. 1916

Keine Abbildung vorhanden[75]

[75] Vgl.: Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 113
Abb. 82

In der Revolution 1918 angeblich von Plünderern ins Meer geworfen (Triest).
"Konrad Prinz zu Hohenlohe-Schillingfürst"
Ministerpräsident, Statthalter von Triest
Öl/Leinwand
sign. und dat. 1916

Conrad Hohenlohe sitzt nach rechts gewandt in einem Stuhl, der von goldbemaltem, geschwungenem Holz umrahmt ist, und blickt nach links mit leicht erhobenem Kopf. Seinen rechten Arm hat er auf die Armlehne gelegt und seine Hand zur Faust geballt. Den linken Ellenbogen stützt er auf den Tisch, der neben ihm steht, und formt mit der Hand ebenfalls eine Faust. Die Kombination des nach links gerichteten Blickes (der darauf hindeutet, daß der Mann dort ein weit entferntes Ziel sieht, beziehungsweise einen einzigartigen Einfall hat, die er verwirklichen will) und seiner Körperhaltung vermitteln den Eindruck von Dynamik und Tatendrang.

Prinz Hohenlohe ist mit einem dunklen Anzug bekleidet. Über seinem Bauch ist eine Goldkette die Taschenuhr zu erkennen. Weiters trägt der Mann einen Siegelring auf der linken Hand.

Da die Figur beinahe die gesamte Bildfläche einnimmt, bleiben neben dem Tisch und dem Stuhl nicht viele Möglichkeiten, um Beiwerk darzustellen. Am Schreibtisch sind Papier und Tinteenfaß zu erkennen. Diese Gegenstände dienen zur näheren Beschreibung des Zimmers in dem sich der Prinz befindet. Der Hintergrund stellt eine bloße Wand ohne jegliche Zierden dar.

Kat. Nr. 114

Ort unbekannt
"Belli Prinzessin Hohenlohe"
Öl/Leinwand
um 1916

Keine Abbildung vorhanden[76]

[76]Einlaufbücher des Künstlerhauses 1917, Künstlerhaus Archiv.

Kat. Nr. 115

Ort unbekannt
"Besuch des Erzherzog-Thronfolgers Carl Franz-Joseph beim 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger vor der Mai-Offensive 1916"
Öl/Leinwand
um 1916

Keine Abbildung vorhanden[77]

[77] Vgl.: Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 116
Abb. 83

Heeresgeschichtliches Museum Wien
"Feldmarschalleutnant Trollmann"
Öl/Leinwand, 81,5 x 61,5
sign. und dat. 4.4.1916 Skutari

Das Brustbild des Feldmarschalleutnants Trollmann zeigt ihn nach rechts gewandt in Feldadjustierung. Auffallend sind die zahlreichen Orden, die an die linke obere Brustseite, an die rechte und linke Brusttasche und an ein Knopfloch geheftet sind. Eine dieser Auszeichnungen ist das Ritterkreuz des Militär-Maria Theresienordens, welches er für seinen Anteil an der Eroberung des Lov'cen erhielt. Das Portrait entstand in Skutari, wo das Korpskommando nach der Besetzung Nordalbaniens imFrühjahr 1916 seinen Sitz hatte.

Auffallend ist die Tatsache, daß das Bild nicht fertig ausgemalt wurde, denn ein Teil der unteren Bildhälfte blieb weiß. Es wurde nur die Brust und der Kopf des Dargestellten detailliert und genau ausgeführt. Mit Hilfe des von links hereinfallenden Lichtes werden die Gesichtszüge charakterisiert. Die zwei Falten zwischen den Augenbrauen wirken durch das Licht sehr prägnant. Am dichten, aufgedrehten Schnurrbart sind bereits einige graue Haare zu erkennen und geben Aufschluß über das Alter des Mannes. Der Hintergrund wurde mit schnellen großen Pinselstrichen ausgeführt und dient bloß als Kontrast zur glatten Uniform.

Kat. Nr. 117
Abb. 84

Ort unbekannt
"Kirchgang in Skutari"
Öl/Leinwand, 32 x 56
sign. und dat. IV. 1916 Skutari

Dieses Gemälde hebt sich grundlegend von den übrigen Bildern Adams ab. Es zeigt den Eingang einer Kirche und im Vordergrund Menschen, die aus verschiedenen Richtungen kommen, und deren Ziel das geöffnete Hauptportal des Gotteshauses ist. Alle sind in dicke, warme Gewändern gehüllt, um sich vor der Kälte zu schützen.

Um 1916 verarbeitete Adams in mehreren Bildern die malerischen Eindrücke aus der albanischen Landschaft und ihrer Bevölkerung. Diese Darstellung gehört zu diesen Gemälden, denn es soll seinen Eindruck dieses Kirchganges zeigen und nicht im speziellen, bestimmte Personen. Aus diesem Grund ist auch kein Gesicht zu erkennen, sondern nur Figuren, die von weitem betrachtet werden und in die Kirche pilgern.

Kat. Nr. 118

Ort unbekannt
"Albanischer Spion"
Öl/Leinwand, 92 x 65
um 1916

Keine Abbildung vorhanden[78]

[78] Vgl.: Künstlerhaus Archiv

Kat. Nr. 119

Ort unbekannt
"Kaiserjägertypen (Kopfstudien)"
Offiziere des III. Kaiserjäger-Regiments
Öl/Leinwand
um 1916

Keine Abbildung vorhanden[79]

[79]Einlaufbücher des Künstlerhauses 1917, Künstlerhaus Archiv.

Kat. Nr. 120

Ort unbekannt
"Linienschiffskapitän Nikolaus von Horthy"
Kapitän der "Novara"
Öl/Leinwand
um 1916

Keine Abbildung vorhanden[80]

[80]Einlaufbücher des Künstlerhauses 1917, Künstlerhaus Archiv.

Kat. Nr. 121
Abb. 85

Heeresgeschichtliches Museum Wien
"Linienschiffsleutnant Rudolf Singule"
Öl/Leinwand, 84 x 62
sign. und dat. 28.5.1916 Pola

Das Brustbild stellt den Seemann frontal, in Uniform, vor dem Periskop stehend dar. Er trägt die Marineuniform, die dazugehörende Kappe bedeckt sein Haupt. Ein weißes Stecktuch um den Hals läßt zwischen dem V-Ausschnitt der Jacke nichts frei. An seiner linken Brust steckt der Militär Maria Theresien Orden, den er für besondere Verdienste im Krieg erhalten hat. Im Hintergrund rechts ist ein Tiefenmesser zu sehen - ein Detail, das ebenso auf das U-Boot hinweist wie das ausgefahrene Periskop.

Das Licht kommt von links und verursacht im Zusammenhang mit der frontalen Stellung, größere Schattenpartien im Gesicht des Dargestellten. Durch die Einwirkung des Lichtes und die fleckig aufgetragenen Rottöne wird das Gesicht zum bewegtesten Teil dieser Darstellung und wirkt als Kontrast zur sonst herrschenden Bewegungslosigkeit.

Kat. Nr. 122

Heeresgeschichtliches Museum Wien
"Lovcensattel, Letzte Serpentine"
(Balkanfront)
Öl/Leinwand, 65 x 89
sign. und dat. 2.6.1916

Keine Abbildung vorhanden[81]

[81] Nikolaus Schaffer, Wiener Gesellschaft im Portrait - Der Maler John Quincy Adams. Katalog zur Ausstellung, Wien 1986, S. 20.

Kat. Nr. 123
Abb. 86

Privatbesitz Pöcking
"Kaiser Karl zu Felde"
Öl/Leinwand, 125 x 130
sign. und dat. 20.9.1916 Chotorow

In halber Figur wird Kaiser Karl in Uniform, welche mit Orden verziert ist, vor seinem gezäumten Pferd, nach rechts gedreht, mit Blick nach links präsentiert. Mit der linken Hand hält er den Griff seines Schwertes. Offensichtlich stehen die Dargestellten auf einer Erhöhung, da der Rücken des Pferdes höher ist als der Schädel. Die Bildfläche wird von diesen zwei Figuren fast vollständig ausgefüllt, sodaß kein Platz für die Schilderung der Umgebung bleibt.

Das Licht, welches von links einfällt, beleuchtet die rechte Seite der Uniform und die Hände des Monarchen. Hauptsächlich jedoch konzentriert es sich auf das Gesicht. Weder das Pferd noch die Umgebung werden vom Licht erfaßt, sodaß man den Eindruck gewinnt, alles andere als der Kaiser sei unbedeutend.

Kat. Nr. 124
Abb. 87

Österreichische Galerie, Widmung Eugène Baron Rothschild
"Kitty Baronin Rothschild"
Öl/Leinwand, 215 x 128
sign. und dat. 1916

In einem Salon steht Kitty Rothschild nach rechts gerichtet, mit Blick in die entgegengesetzte Richtung. Links neben ihr ist zur Hälfte eine Kommode, die ihr bis zur Brust reicht, und auf die sie ihren rechten abgewinkelten Arm gelegt hat, zu sehen. Die Dame trägt ein schlichtes, schwarzes Kleid mit einem tiefen V-Ausschnitt. Ein schwarzer, durchsichtiger Schleier schlingt sich um ihre Arme. Neben diesem Accessoire trägt sie noch Perlohrringe, eine lange Perlenhalskette, mit der sie gerade mit den Fingern der rechten Hand spielt und einen Fingerring, der ebenfalls eine Perle aufweist.

Obwohl die Dargestellte keinen Blickkontackt zum Betrachter herstellt, wird dieser dennoch in die Darstellung mit einbezogen, denn ihr treuer Begleiter, ein weiß/brauner Windhund, der zu ihrer Linken steht, sieht gerade aus dem Bild heraus. Der Hund steht nach links und durch seinen direkten Blick entsteht der Eindruck, er drohe jedem, der es wagt, seiner Herrin zu nahe zu treten.

Die Wand im Hintergrund links wird von einem gold gerahmten Gemälde, das vom oberen wie auch linken Bildrand abgeschnitten ist, geziert. Entlang des rechten Bildrandes hängt ein Vorhang aus einem gelb-goldenen Stoff, der auf das Hinterteil des Hundes fällt und dadurch Falten wirft.

Farblich wurde das Gemälde in einem warmen braun-goldenen Ton gehalten. Der Rahmen des Bildes, der Vorhang, das Fell des Hundes, das Haar Kitty Rothschilds, aber auch ihre Haut spiegeln diesen Farbton wieder. Die Ursache für das Leuchten ausgerechnet dieser Farbe ist das Licht, welches von links einfällt. Es erfaßt die Portraitierte, sowie ihren Hund, den unteren Teil des Gemäldes und den Vorhang. Die Kommode bleibt im Schatten und dient nur zur Stütze für das Modell.

Kat. Nr. 125
Abb. 88

Museum Schloß Arstetten
"Erzherzog Maximilian"
Öl/Leinwand, 127 x 95
sign. und dat. 1917

Erzherzog Maximilian wird in Dreiviertelfigur in Feldadjustierung, leicht nach links gedreht, mit Blick zum Betrachter präsentiert. Den linken Arm hat er auf eine Steinwand gelegt, die hinter ihm vorbei läuft. In seiner Hand hält er seine zur Uniform gehörenden Kappe. Der Hintergrund wurde in dieser Darstellung nicht genauer ausgeführt. Die Pinselstriche wurden vom Künstler eilig aufgetragen und deuten auf Mauerwerk.

Das Licht fällt von links auf den Portraitierten. Es konzentiert sich auf das Gesicht des Modelles, sodaß die untere Bildhälfte im Schatten verschwindet. Wieder beschränkt sich Adams bei diesem Bildnis auf das Wesentlichste und gibt sich weder mit Beiwerk noch mit anderen Details ab.